

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

**DIE FIGUR DES LEHRERS IM FILM „DAS WEISSE BAND“
VON MICHAEL HANEKE**

LENKA KLAPILOVÁ

VEDOUcí PRÁCE: DR. CLEMENS TONSERN

PLZEŇ, 2014

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně
s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

Plzeň, 15. dubna 2014

.....

vlastnoruční podpis

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, vor allem bei meiner Mutter und Großmutter, die mich nicht nur bei dem Erstellen meiner Bachelorarbeit, sondern auch während des ganzen Studiums grenzenlos unterstützt haben. Dann möchte ich auch Herrn Ing. Luděk Elis meinen Dank ausdrücken, der mir bei der technischen Seite der Arbeit geholfen hat und der mich die ganze Zeit mit netten Worten beruhigt hat. Besonders möchte ich mich bei meinem Betreuer, Herrn Dr. Clemens Tonsern, für seine wertvollen Ratschläge und Unterstützung bedanken. Mein Dank gehört auch Andreas Bittner, der mir bei der Korrektur der Arbeit geholfen hat.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
Fakulta pedagogická
Akademický rok: 2012/2013

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE
(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Lenka KLAPILOVÁ**
Osobní číslo: **P11B0649P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Postava učitele ve filmu Bílá stuha od Michaela Hanekeho**
Zadávající katedra: **Katedra německého jazyka**

Zásady pro vypracování:


Der Regisseur Michael Haneke: Leben und Werk. Der Film "Das weiße Band". Filmanalyse:
Figuren. Die Figur des Lehrers im Film "Das weiße Band"

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina
Seznam odborné literatury:

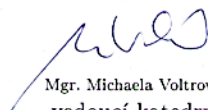
Faulstich, Werner: Grundkurs Filmenalyse, 2. Aufl., Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2008. Koeber, Thomas (Hg.): Reclams Sachlexikon des Films, 2, aktualisierte und erweiterte Aufl., Stuttgart 2007. Sannwald, Daniela: Michael Haneke, in: Edition Text + Kritik, Film-Konzepte, Heft 21., München 2011. Scheuer, Kyra: Das weie Band - Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn (Bundeszentrale für Politische Bildung) 2009. [Filmheft] Staiger, Michael: Literaturverfilmungen im Deutschunterricht, München (Oldenbourg Schulbuchverlag) 2010.

Vedoucí bakalářské práce: Dr. Clemens Tonsern
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: 5. června 2013
Termín odevzdání bakalářské práce: 15. dubna 2014


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. června 2013

INHALT

1. Einleitung.....	8
2. Der Regisseur Michael Haneke	10
2.1. Das Leben von Michael Haneke	10
2.2. Das Filmschaffen von Michael Haneke	12
2.2.1. Das Thema „Gewalt“ in den Filmen von Haneke	14
2.2.2. Das Thema „Kunst und Film“ bei Michael Haneke.....	15
2.3. Hanekes Filme.....	16
2.4. Preise und Nominierungen	16
3. Der Film „Das weiße Band“	18
3.1. Grundinformationen zum Film.....	18
3.2. Preise und Nominierungen	20
3.3. Die DarstellerInnen	20
3.4. Christian Friedel in der Rolle des Lehrers	21
3.5. Filminhalt	22
3.5.1. Figuren.....	23
4. Die filmische Figurenanalyse	26
4.1. Haupt- und Nebenfiguren.....	26
4.2. Konstellationen.....	28
4.3. Rollen	28
4.4. Typen.....	29
4.5. Arten der Figurencharakterisierung	29
4.6. Stars	30
4.7. Setting.....	30
5. Die Figur des Lehrers im Film „Das weiße Band“	32
5.1. Vorstellung der Figur des Lehrers.....	32

5.2. Der Lehrer und Martin am Bach	34
5.3. Die Liebesgeschichte mit Eva	35
5.4. Der Prozess der Auflösung der „Unfälle“	36
6. Schlussfolgerung.....	38
7. Resümee.....	40
8. Literatur- und Quellenverzeichnis	41
8.1. Literatur	41
8.2. Internetquellen.....	42
8.3. DVD	42
9. Anhang.....	44

1. EINLEITUNG

Die vorliegende Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Filmanalyse. Im Mittelpunkt steht die filmanalytische Untersuchung des Lehrers im Film „Das weiße Band“ des österreichischen Regisseurs Michael Haneke, die in diesem Film eine besonders wichtige Stellung hat.

Der Stoff der Analyse des Films „Das weiße Band“ habe ich als Thema meiner Bachelorarbeit gewählt, weil ich den Regisseur Michael Haneke mag und ich persönlich denke, dass der Film „Das weiße Band“ sein bester Film ist. Ich habe dieses Thema nicht nur deswegen gewählt, weil ich Haneke sehr bewundere, sondern auch wegen meiner Liebe zu Filmen im Allgemeinen. Zuerst wollte ich den ganzen Film aus ästhetischer Hinsicht analysieren, dann habe ich allerdings festgestellt, dass es ein zu umfangreiches Thema wäre, weswegen ich meine Untersuchung enger eingegrenzt habe.

Heutzutage sieht jeder Filme, aber fast niemand beschäftigt sich mit ihrer Analyse. Ich denke, dass man durch die Figurenanalyse die Handlung der Figur im Film besser verstehen kann und dass dank der Analyse der Psyche und der Taten der Person im Film solche Erkenntnisse gewonnen werden können, welche für Menschen, die den Film lediglich „nur so“ anschauen, versteckt bleiben.

Die Bachelorarbeit ist in vier Teile gegliedert. Der erste Teil beschäftigt sich mit dem Leben und den Werken des Regisseurs Michael Haneke, mit seinem Beitrag auf dem Feld der Kinematografie und mit den Auszeichnungen, die der Regisseur bis jetzt für seine Filme bekommen hat. Im zweiten Teil der Arbeit wird ein Überblick zum Inhalt des Films gegeben und die wichtigsten Figuren werden beschrieben. Der dritte Teil widmet sich den theoretischen Grundlagen, wie man Figuren im Film analysieren kann. Im vierten, praktischen Teil wird die Figur des Lehrers genauer untersucht. Auf Grund den ausgewählten wichtigsten Momente wird sowohl das Aussehen, als auch die Persönlichkeit des Lehrers beschrieben, der die Hauptfigur des Films „Das weiße Band“ darstellt.

In dieser Bachelorarbeit werden folgende Ziele gesetzt: Vorstellung des österreichischen Regisseur Michael Haneke, Zusammenfassung der Handlung des Films „Das weiße Band“, Beschreibung der Regeln bei der Filmanalyse der Figur und Anwendung von filmischen Grundbegriffen und Werkzeugen in der Praxis.

Als ich zum ersten Mal den Film „Das weiße Band“ gesehen habe, war ich wirklich konsterniert. Die zweieinhalb Stunden, die der Film dauert, habe ich, ohne mich zu bewegen,

im Sessel gesessen. Die Geschichte hat mich völlig in ihren Bann gezogen und noch eine lange Zeit nach dem Ende des Films musste ich immer darüber nachdenken, wer der Schuldige an den Ereignissen im Film ist.

Zudem denke ich, dass Michael Haneke wirklich ein genialer Regisseur und Drehbuchautor ist, wenn er einen solchen fesselnden Film drehen kann. Obwohl er keine Film-Akademie beendet hat, kann er meiner Meinung nach bessere Filme drehen als viele Regisseure, die das Film-Studium abgeschlossen haben. Seine Filme sind nicht für die Entspannung gedreht, man muss sich während des Sehens eines Films von Haneke bemühen, die Geschichte auch wirklich zu verstehen. In Hanekes Filme findet man viele Anspielungen auf psychologische und philosophische Themen. Sein Studium an der Wiener Universität, an der er Philosophie und Psychologie studiert hat, kann eine Folge dieser Anspielungen sein. Hanekes Filme sind sehr anspruchsvoll und wahrscheinlich passen sie nicht allen, aber ich habe an seinen Filmen Gefallen gefunden. Um „Das weiße Band“ richtig im filmischen Gesamtwerk von Haneke einschätzen und beurteilen zu können, habe ich mir mehrere Filme von Haneke angesehen (Die Klavierspielerin, Der siebente Kontinent, 71 Fragmente der Chronologie des Zufalls). Ich kann die Filme von Haneke sehr empfehlen. Und so ist es mir auch ein Anliegen, mit meiner Figurenanalyse der Person des Lehrers im Film „Das weiße Band“ zu zeigen, dass es sich lohnt, sich mit dem Filmschaffen von Haneke intensiv auseinander zu setzen.

2. DER REGISSEUR MICHAEL HANEKE

2.1. Das Leben von Michael Haneke

Michael Haneke,¹ ein sehr bekannter österreichischer Regisseur und Drehbuchautor vieler erfolgreicher Filme wurde am 23. März 1942 in München geboren.²

Haneke stammt aus einer künstlerischen Familie. Sein Vater, Fritz Haneke, war ein deutscher Regisseur und Schauspieler und seine Mutter, Beatrix von Degenschild, war eine österreichische Schauspielerin.³

Haneke ist in der österreichischen Stadt Wiener Neustadt aufgewachsen. Auf dem Land hatte seine Familie einige landwirtschaftliche Besitzungen. Dort hatte Haneke alles, was Kinder zu einem zufriedenen Leben brauchen. Haneke konnte reiten und in der Natur spielen. Aus dem Leben auf dem Land stammen aber auch negative Erinnerungen. Eine davon hat Haneke in seinem Film „Caché“⁴ verwendet. Haneke war ein fünf oder sechsjähriger Junge, als er einen Hahn gesehen hat, dem der Kopf abgehauen wurde. Diesen kopflosen Hahn zu sehen war – wie Haneke selbst meint – ein dramatisches Erlebnis für einen solchen kleinen Jungen.⁵

Haneke hat seine Kindheit ohne seinen Vater verbracht. Fritz Haneke hat im Zweiten Weltkrieg gekämpft. Nachdem der Krieg im Jahr 1945 beendet war, kam der Vater nicht nach Österreich zurück, sondern wohnte in Deutschland. Das erste Treffen von Vater und Sohn hat an der deutsch-österreichischen Grenze an einer Brücke stattgefunden, wo die Demarkationslinie zwischen den Interessensphären Deutschlands und der sowjetischen Besetzungszone in Österreich verlaufen ist. Dann hat Fritz Haneke sich mit Michael noch ein paarmal getroffen. Michael hat seinen Vater als Schauspieler beschäftigt, was Michael sehr komisch vorgekommen ist.⁶

¹ Das Porträt von Michael Haneke ist als Anhang 1 beigelegt, siehe Seite 44

² Vgl. Steiner: Filmbuch Österreich, 1995, S. 94

³ Vgl. <http://kino.heute.at/personen/person4> [abgerufen am 7. 11. 2013]

⁴ Der Kinofilm „Caché“ wurde im Jahr 2005 gedreht und hat auch einige Filmpreise gewonnen. Im Film tritt die Familie Laurent auf, der ein Anonymus die Videoaufnahme ihrer Wohnung und auch einige Geschichten in der Briefkasten gibt. Mit der Zeit taucht schon Vergessenes wieder auf. Der Mensch, der die Videoaufnahme macht bleibt aber unbekannt. Die oben genannte Szene mit dem Hahn spielt sich im Kinofilm „Caché“, wo Herr Laurent als kleiner Junge einem Hahn gesehen hat, dem der Kopf von seinem adoptierten Bruder abgehauen wurde. Vgl. http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/cach_film/ [abgerufen am 27. 11. 2013]

⁵ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:17:11 – 00:18:26]

⁶ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:21:29 – 00:22:12]

Hanekes erste Erinnerung an seine Mutter als Theaterschauspielerin kommt aus dem Alter von etwa sieben Jahre. Haneke hat mit seiner Großmutter in der Loge gesessen. Nachdem seine als Fee angezogene Mutter auf die Bühne getreten war, rief er: „Jesus, die Mama!“, und alle im Theater haben gelacht.⁷

Ins Kino hat Haneke erstmals seine Großmutter mitgenommen. Haneke erinnert sich an diesen ersten Besuch sehr gut. Er war ein fünfjähriger Junge, als seine Großmutter mit Michael eine lustige Version des Hamlets mit Laurence Olivier anschauen wollte. Alles hat mit einer dunklen Szene unter Begleitung von düsterer Musik begonnen. Haneke war erschrocken, hat zu heulen begonnen, sodass seine Großmutter mit dem kleinen Michael das Kino verlassen musste. Zwei Jahre später war Haneke wegen des „Nachkriegsverschiebungsprogramms“ in Dänemark. Haneke hat dort einen Film über Afrika gesehen. Nachdem der Film zu Ende war, ging Haneke hinaus und konnte nicht verstehen, wieso er jetzt in Kopenhagen ist, wenn er vor kurzem noch in Afrika war. Als Kind konnte Haneke diese Ausdrücke der Realität nicht begreifen. Später hat Haneke sich für diese Macht der Illusion, zu interessieren begonnen.⁸

Dank Hanekes Mutter, die Schauspielerin war, und Hanekes Vater, der Regisseur war, wurde Haneke stark vom Theater angezogen. Wegen dieser Liebe zum Theater wollte Haneke das renommierte Wiener Max-Reinhardt-Seminar besuchen, wurde aber nicht aufgenommen.⁹

Nach Erreichen der Volljährigkeit studierte Haneke an der Wiener Universität Philosophie, Psychologie und Theaterwissenschaften. Haneke hat aber das Studium abgebrochen, weil er in Baden-Baden als Dramaturg beim Südwestfunk zu arbeiten begann. Am Anfang der 1970er Jahre war Haneke als Theaterregisseur tätig und hat in mehreren Bühnen in Deutschland und Österreich namentlich in Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, München sowie am Wiener Burgtheater inszeniert. Im Jahr 1973 hat Haneke an der Arbeit an einem TV-Film Anteil genommen. Drei Jahre später hat er seinen ersten TV-Film gedreht und weil seine TV-Filme sehr erfolgreich waren, hat Michael Haneke diese Arbeit ein paar Jahre fortgesetzt.¹⁰

Während der Arbeit an Fernsehfilmen hat Haneke auch seine gegenwärtige Frau Susanne kennengelernt und im Jahr 1983 geheiratet. Zusammen haben sie vier Kinder. Der

⁷ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:20:45 – 00:21:22]

⁸ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:25:51 – 00:28:06]

⁹ Vgl. Rebhandl: Ausweglose Entfremdung – Ein Haneke-Film über den Beschluss zum Selbstmord, 2007. Siehe Cover DVD „Der siebente Kontinent“

¹⁰ Vgl. http://www.filmportal.de/person/michael-haneke_9044602283e06f75b2999c [abgerufen am 7. 11. 2013]

erste Kinofilm, den Haneke gedreht hat, heißt „Der siebente Kontinent“ und stammt aus dem Jahr 1989. Seitdem hat sich Haneke vor allem Kinofilmen gewidmet.¹¹

Heute lebt Haneke in der Nähe von Wien, ist als Regisseur tätig und unterrichtet auch Regie an der Wiener Filmakademie.¹²

2.2. Das Filmschaffen von Michael Haneke

Hanekes Werke sind keine typischen Produkte für ein Massenpublikum. Hanekes Filme sind in der Regel sehr anspruchsvoll. Die Zuschauer müssen über seine Filme nachdenken, sonst können sie den Sinn nicht verstehen.¹³ Haneke bietet keine Antworten an, sondern stellt Fragen, viele dieser Fragen bleiben jedoch unbeantwortet.¹⁴ Davon können wir uns unter anderem auch im Film „Das weiße Band“ überzeugen.

In einem Zeitungsinterview mit dem Titel „Gegen fromme Lügen“ spricht Haneke über das Prinzip, wie er die Filme dreht: „Ich mache die Filme immer gerne so, wie ich sie gerne hätte, wenn ich ins Kino gehe. Wenn ich aus einem Film so rausgehe, wie ich reingegangen bin, habe ich das Gefühl, ich habe zwei Stunden Zeit verloren.“¹⁵ Das Gefühl der verlorenen Zeit haben die ZuseherInnen nach dem Sehen von Hanekes Filmen wahrscheinlich nie, weil Hanekes Filme zum Nachdenken zwingen.

Eine sehr bekannte deutsche SchauspielerIn, Susanne Lothar,¹⁶ die mit Haneke in mehreren Filmen gearbeitet hat, spricht über Michael Haneke in einem Dokumentarfilm mit dem Titel „My Life“, der sich mit Hanekes Leben beschäftigt. Im Dokumentarfilm hat Lothar von ihrem Lieblingsregisseur Michael Haneke, den sie sehr bewundert, gesagt: „Er hat eine strenge formale Bildsprache, es passiert auch nichts zufällig in seinem Film [...]. Er ist kein Regisseur, der unsicher ist und Varianten dreht, und sich dann im Schnitt entscheidet. Er hat

¹¹ Vgl. <http://kino.heute.at/personen/person4576> [abgerufen am 7. 11. 2013]

¹² Vgl. Rebhandl: *Ausweglose Entfremdung – Ein Haneke-Film über den Beschluss zum Selbstmord*, 2007. Siehe Cover DVD „Der siebente Kontinent“

¹³ Vgl. http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/und_die_moral_von_der_gewalt [abgerufen am 7. 11. 2013]

¹⁴ Boehm/Boehm: *Michael Haneke – My Life*, 2009, [00:00:50 – 00:00:58]

¹⁵ Hesler/Schneider: *Gegen fromme Lügen – Fragmentarische Weltwahrnehmung: Auszüge aus einem Gespräch mit Michael Haneke*, 2006.

¹⁶ Susanne Lothar (* 1960, Hamburg; † 2012, Berlin) hat mit Michael Haneke in mehreren Filmen gearbeitet. Sie hat auch eine der Hauptpersonen im Film „Das weiße Band“ dargestellt, und zwar die Hebamme. Auszeichnungen: 2009 Deutscher Filmpreis – Beste Nebendarstellerin (*Fleisch ist mein Gemüse*), 2010 Deutscher Filmpreis – Beste Hauptdarstellerin (*Das weiße Band*). Vgl. <http://www.film-zeit.de/Person/Susanne-Lothar/Film/> [abgerufen am 7. 11. 2013]

eigentlich den Film vorher im Kopf.“¹⁷ Aus dieser Aussage lässt sich schließen, dass Haneke sein Drehbuch immer ausführlich durchdenkt und absolut genau weiß, was in jeder Aufnahme vorkommen soll.

Die gleiche Meinung vertritt auch Hanekes Regier-Assistent Hanus Polak.¹⁸ Im Gespräch „Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten“ für das österreichische Filmmagazin „Celluloid“ spricht Polak über Hanekes Genauigkeit und seine durchdachte Arbeit. Die Vorbereitungszeit für einen neuen Haneke Film sei zwar sehr anstrengend, aber dann laufen die Dreharbeiten entspannt.¹⁹

Seine Arbeit beschreibt Haneke nach eigenen Aussagen folgendermaßen: Am Anfang hat Haneke einige Ideen, nach denen er ein Drehbuch zu schreiben versucht. Dann folgt die Besprechung mit dem Filmstab. Haneke tauscht sich mit den Kameramännern, dem Tonmeister und mit anderen Mitarbeitern aus dem Filmstab über den Bedarf für die Realisierung des Films aus. Nachdem sie sich geeinigt haben, beginnt Haneke das Storyboard²⁰ zu bilden. Dann kommt die technische Seite an die Reihe – Haneke muss seine Vorstellungen in den Film übertragen. Zeitweilen geht es nicht, aber nicht nur im negativen, sondern auch im positiven Sinn. Manchmal kommt Haneke während des Filmens sogar auf bessere Ideen, die dann schließlich auch im Film umgesetzt werden.²¹

Nach Ansicht der Ehefrau Hanekes, die sich zum Thema des Filmens ihres Ehemannes in dem Filmdokument „Haneke – My Life“ äußert, sieht der Verlauf einer Film-Produktion bei Haneke ein bisschen anders aus. Am Anfang sammelt Haneke den Stoff, dann fährt Haneke auf das Land und versucht in Ruhe etwas zu schreiben. Für Michael Haneke sei das ein lustvoller Vorgang. Dann kommt Hanekes Frau Susanne und ihr Mann zeigt ihr stolz vor, was er schon geschrieben hat. Manchmal gefällt es Susanne nicht, aber meistens findet Hanekes Ehefrau es sehr schön.²²

¹⁷ Lothar zitiert nach Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:04:51 – 00:05:07]

¹⁸ Hanus Polak (* 1959, Prag) hat als Regieassistent mit Haneke an „Das weiße Band“, „Wolfzeit“, „Die Klavierspielerin“, „Das Schloss“, „Die Rebellion“, „Bennys’s Video“ und „Der siebente Kontinent“ gearbeitet. Vgl. Greuling/Zawia: Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten, 2009, S. 13–17

¹⁹ Vgl. Greuling/Zawia: Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten, 2009, S. 13–17

²⁰ Es handelt sich um ein Mittel, das dem Regisseur einzelne Szene mit Bildern zu beschreiben hilft. Auf Storyboards werden die Einstellungsgröße, Kameraperspektive und die Position der Schauspieler bei der Dreharbeiten geplant. Vgl. Koeber: Reclams Sachlexikon des Films, 2007, S. 687

²¹ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:08:10 – 00:09:03]

²² Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:40:26 – 00:41:14]

Hanekes Filme sind sehr spezifisch, nicht nur auf Grund der präzisen Drehbücher, sondern auch auf Grund von Hanekes Team. Der Produzent Veit Heiduschka,²³ der die Mehrzahl von Hanekes Filmen produzierte, bezeichnet Hanekes Team als „Stammteam“. Das heißt, dass Haneke sehr häufig mit den gleichen Menschen arbeitet, deren Stärken und Schwächen er kennt.²⁴

2.2.1. Das Thema „Gewalt“ in den Filmen von Haneke

Michael Haneke greift in seinen Filmen sehr oft auf Gewalt zurück, obwohl Haneke panische Angst vor Gewalt hat. Haneke war mehrmals selbst Zeuge von Gewalt, hat aber am eigenen Leib nie Gewalt erfahren. Haneke denkt, dass die Angst in mehreren „Typen“ von Kunst vorkommt. Es handelt sich nicht nur um Angst vor psychischer Gewalt, sondern um Angst im Allgemeinen. Nach Haneke arbeitet Literatur und Film sehr oft mit diesem Angstgefühl.²⁵

Michael Töteberg schreibt zu diesem Thema in Zusammenhang mit der Aufführung von Hanekes Film „Funny Games“ (1997) auf dem Filmfestival in „Cannes“: „Hanekes filmische Provokation zum Thema Gewaltkonsum verschreckte nach der Uraufführung auf dem 50. Filmfestival in Cannes Kritiker wie Publikum gleichermaßen.“²⁶ Wie oben schon angemerkt wurde, widmen sich Hanekes Filme sehr oft dem Thema Gewalt. Im Film „Funny Games“²⁷ spielt Gewalt aber die Hauptrolle. Einen solchen Sadismus, der im Film nicht in voller Kraft gezeigt wird, was möglicherweise den Film noch grauenhafter macht, hat damals anscheinend niemand von Michael Haneke erwartet und deshalb waren sowohl Zuschauer als auch Kritiker so verschreckt.

Der Journalist Joachim Kürten äußert sich zur Weise, wie Haneke die Gewalt in seinen Filmen präsentiert, im Artikel „Und die Moral von der Gewalt – Portrait Michael Haneke“

²³ Ein Foto von Veit Heiduschka und Michael Haneke ist als Anhang 2 beigelegt, siehe Seite 44

Veit Heiduschka (*1933, Döbeln) ist ein weltbekannter Filmproduzent, der seit 1980 die österreichische Filmproduktionsfirma Wega-Film leitet. Mit Michael Haneke hat er an „Der siebente Kontinent“, „Benny's Video“, „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“, „Funny Games“, „Die Klavierspielerin“, „Wolfzeit“, „Caché“, „Das weiße Band“ und „Liebe“ mitgearbeitet. Vgl. Greuling/Zawia: Heiduschka, 2009, S. 6–11

²⁴ Greuling/Zawia: Heiduschka, 2009, S. 8–9

²⁵ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:22:58 – 00:23:19, 00:15:29 – 00:15:53]

²⁶ Töteberg: Metzler Film Lexikon, 2005, S. 245

²⁷ Der Kinofilm „Funny Games“ wurde im Jahr 1997 gedreht. Im Film treten Anna, Georg und ihr kleiner Sohn auf, die den Urlaub am See verbringen möchten. Als sich zu ihr die zwei höflichen Jungen Peter und Paul einschleichen, die sich dann in sadistische Psychopathen verwandeln, beginnt für die dreigliedrige Familie ein unglaublicher Terror. Diesen Terror halten die Jungen jedoch für „Funny Games“ (lustigen Spiele). Vgl. http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf9711/funny_games_film/ [abgerufen am 11. 3. 2014]

folgendermaßen: „Die Geschichten [über Gewalt], die Haneke dem Zuschauer erzählt, werden nicht psychologisch oder soziologisch erklärt, sie 'geschehen' einfach. Gerade darin liegt die Provokation, die der Filmemacher beim Zuschauer auslöst.“²⁸

Dem Thema Gewalt hat Haneke sich nicht nur im Film „Funny Games“ (1997) gewidmet, sondern auch im vier Jahre älteren Film „Benny’s Video“ (1994), in dem ein Junge ein gleichaltriges Mädchen tötet, weil er, durch den Einfluss der Videofilme, den Bezug zur Realität verliert. Der Film wurde von Filmkritiken mit positiver Bewertung angenommen, obwohl die Darstellung der Gewalt schockierend und drastisch ist.²⁹

2.2.2. Das Thema „Kunst und Film“ bei Michael Haneke

Der Regisseur Michael Haneke ist ein großer Anhänger der Kunst und denkt, dass das Leben der Menschen ohne Kunst im Allgemeinen ärmer wäre.³⁰

Über den Zusammenhang zwischen Musik und Film hat Haneke im Dokumentarfilm „Michael Haneke – My Life“ folgendes gesagt: „Von allen Künsten ist die Musik dem Film am nächsten, weil der Film sehr viel mit Rhythmus zu tun hat.“ Dann führt Haneke weiter aus, dass dem Film nicht die Prosa oder das Drama näher sei, sondern auch eine große Affinität zueinander haben. Ob ein Film gut „funktionieren“ kann, hängt gemäß Haneke von seiner Musikalität ab.³¹

Obwohl Haneke über die Wichtigkeit der Musikalität im Film spricht, arbeitet Haneke in seinen Filmen oft ungewöhnlich mit der Musik. Haneke lässt die Musik oft weg, was dazu dient, dass der Zuschauer die Szene in Ruhe „genießen“ kann. Es hat den Anschein, dass ein Film ohne Musik ihn langweilig macht – tatsächlich ist aber das Gegenteil der Fall. Der Zuschauer wird dank der Stille in den Film hineingezogen und fühlt sich, als ob er sich selbst in der Szene befinden würde. Als ein Beispiel lässt sich der Film „Die Klavierspielerin“³²

²⁸ http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf9711/und_die_moral_von_der_gewalt/ [abgerufen am 22. 11. 2013]

²⁹ Vgl. Steiner: Filmbuch Österreich, 1995, S. 84–85

³⁰ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:49:11 – 00:49:17]

³¹ Haneke zitiert nach Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:31:33 – 00:31:41, 00:31:51 – 00:32:04]

³² Der Kinofilm „Die Klavierspielerin“ hatte seine Premiere im Jahr 2001. Die Hauptfigur namens Erika Kohut lehrt am Wiener Konservatorium Klavierspielen. Einerseits tritt sie als eine anerkannte Pianistin auf, andererseits befriedigt sie ihre sexuellen Phantasien im Sexshop oder im Autokino. Haneke hat diesen Film nach dem gleichnamigen Roman von Elfriede Jelinek als ein Psychodrama gedreht. Der Film erhielt im Jahr 2001 den „Großen Preis der Jury“ in Cannes und beide Hauptdarsteller (Isabelle Huppert als Erika Kohut und Benoît Magimel als Walter Klemmer) haben in Cannes den Preis „Die beste Schauspielerin/Der beste Schauspieler“ gewonnen. Vgl. http://www.filmportal.de/film/die-klavierspielerin_1ee76c60aa4 [abgerufen am 27. 11. 2013]

anführen. In diesem Film hat Haneke keine begleitende Musik verwendet. Die Töne des Pianospiele werden nur dann gehört, wenn jemand Piano spielt. In den anderen Szenen werden die Zuschauer in der Stille sich selbst überlassen.

2.3. Hanekes Filme

Am Anfang seiner Karriere hat Haneke sich der Produktion von TV-Filmen gewidmet. Hanekes erste Fernsehfilme wurden im Jahr 1976 gedreht, sein erster Kinofilm stammt erst aus dem Jahr 1989.³³

Zu folgenden TV-Filmen hat Haneke das Drehbuch geschrieben und die Regie geführt: „Sperrmüll“ (1976), „Drei Wege zum See“ (1976), „Lemminge Teil 1 Arkadien“, „Lemminge Teil 2 Verletzungen“ (1979), „Variation“ (1982), „Wer war Edgar Allen?“ (1984) und „Fräulein“ (1985).³⁴

Zu seinen wichtigsten Kinofilmen zählen: „Der siebente Kontinent“ (1989), „Benny’s Video“ (1992), „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“ (1994), „Funny Games“ (1997), „Das Schloss“ (1997), „Code: Unbekannt“ (2000), „Die Klavierspielerin“ (2001), „Wolfzeit“ (2003), „Caché“ (2005), „Funny Games U. S.“ (2007), „Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte“ (2009) und sein bislang letzter Film „Liebe“ (2012).³⁵

2.4. Preise und Nominierungen

Michael Haneke zählt mit Sicherheit zu den erfolgreichsten österreichischen Regisseuren der Gegenwart. Haneke ist jedoch nicht nur in Österreich erfolgreich, sondern wird von Vielen als einer der besten europäischen Regisseure der letzten Jahre gesehen.

Viele Filme Hanekes haben Preise oder Nominierungen bekommen. Nach dem Internet-Portal „zelluloid.de“ hat Haneke für Drehbuch und Regie insgesamt elf Auszeichnungen und sieben Nominierungen erhalten. Die unten angegebene Tabelle veranschaulicht übersichtlich alle Nominierungen und Auszeichnungen, die Haneke für seine Arbeit bekommen hat.³⁶

³³ Vgl. Steiner, Gertraud: Filmbuch Österreich, Wien, 1995, S. 94

³⁴ Vgl. http://www.filmportal.de/person/michael-haneke_9044602283e04d82b9c [abgerufen am 8. 11. 2013]

³⁵ Vgl. http://www.filmportal.de/person/michael-haneke_9044602283e04d82b9c [abgerufen am 8. 11. 2013]

³⁶ Vgl. <http://www.zelluloid.de/person/preise.php3?id=1552> [abgerufen am 16. 1. 2014]

NOMINIERUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN DER FILMEN VON MICHAEL HANEKE ³⁷			
FILMFESTIVAL	AUSZEICHNUNG/ NOMINIERUNG	KATEGORIE	FILM
Oscar 2013	Nominierung	Beste Regie	„Liebe“
	Nominierung	Bestes Original-Drehbuch	„Liebe“
BAFTA-Award 2013	Nominierung	Beste Regie	„Liebe“
	Nominierung	Bestes Original-Drehbuch	„Liebe“
Bayerischer Filmpreis 2013	Gewinner	Beste Regie	„Liebe“
César 2013	Gewinner	Beste Regie	„Liebe“
	Gewinner	Bestes Original-Drehbuch	„Liebe“
Europäischer Filmpreis 2012	Gewinner	Beste Regie	„Liebe“
	Nominierung	Bestes Drehbuch	„Liebe“
Deutscher Filmpreis 2010	Gewinner	Beste Regie	„Das weiße Band“
	Gewinner	Bestes Drehbuch	„Das weiße Band“
Filmfestspiele von Cannes 2009	Gewinner	Wettbewerb	„Das weiße Band“
Europäischer Filmpreis 2009	Gewinner	Beste Regie	„Das weiße Band“
	Gewinner	Bestes Drehbuch	„Das weiße Band“
Filmfestspiele von Cannes 2005	Gewinner	Beste Regie	„Caché“
Europäischer Filmpreis 2005	Gewinner	Beste Regie	„Caché“
	Nominierung	Bestes Drehbuch	„Caché“
Europäischer Filmpreis 2001	Nominierung	Bestes Drehbuch	„Die Klavierspielerin“

³⁷ Vgl. <http://www.zelluloid.de/person/preise.php3?id=1552> [abgerufen am 16. 1. 2014]

3. DER FILM „DAS WEISSE BAND“

3.1. Grundinformationen zum Film

Der Film „Das Weiße Band – eine deutsche Kindergeschichte“ stammt aus dem Jahr 2009. Es handelt sich um eine 12,5 Millionen Euro teure deutsch-österreichisch-französisch-italienische Koproduktion.³⁸

Man kann den Film dem Filmgenre Drama zuordnen. Gemäß Martin Ganguly entspricht jedes Drama folgenden Merkmalen: Der Film muss ernste und emotionale Themen, einen Fokus auf die psychologische Entwicklung der Protagonisten und Charakterinteraktionen und Charakterverstrickung enthalten.³⁹ Genau diese Merkmale kann man im Film „Das Weiße Band“ finden.

Ein im Detail ausgearbeitetes Drehbuch und eine sehr bestimmte Regie – dahinter lässt sich bekanntlich die spezifische Handschrift von Michael Haneke erkennen. Erst hatte Haneke eine Idee, einen Film über einen Kinderchor zu drehen. Die Kinder sollten die Prinzipien ihrer Erzieher absolut anerkennen, welcher die Prinzipien nur predigt, aber nicht lebt. Dann hat Haneke den Stoff ein bisschen umformiert, aber die Idee des „Terrors“ ist geblieben.⁴⁰ Manche Filmkritiker fassen den Film als Studie über das Entstehen von Faschismus auf. Haneke stimmt dieser Ansicht aber nicht zu. Ihm geht es vielmehr um die Entstehung von Terrorismus im Allgemeinen. In einem Interview mit dem Titel „Ich habe keine Botschaft“ äußert sich Haneke über dieses Thema. Er meint: „Wenn Prinzipien oder Religionen verabsolutiert werden, werden sie automatisch pervertiert und unmenschlich. Sobald eine Idee zur Ideologie wird, wird sie gefährlich.“⁴¹ Mit diesen Gedanken arbeitet Haneke in „Das weiße Band“ und bemüht sich dem Zuschauer zu zeigen, wie Religion und strenge Erziehung Gewalt fördern können.

Die einzelnen kontrastscharfen Aufnahmen sind so stabil und ruhig, so dass sie wie Schwarzweiß-Bildern aus alten vergangenen Zeiten aussehen, die uns die Fotografien August Sanders⁴² in die Erinnerung zurückrufen.⁴³ Obwohl der Film auf dem ersten Blick wie ein

³⁸ Vgl. Ude: Filmfestival von Cannes – Der große Tag der Österreicher, 2009, S. 42

³⁹ Vgl. Ganguly: Filmanalyse: Themenheft, 2011, S. 13

⁴⁰ Vgl. Reden: Ich kann so arbeiten, wie ich möchte, 2009, S. 23

⁴¹ Oswald: Interview mit Michael Haneke – Ich habe keine Botschaft, 2009, S. 56–57

⁴² August Sander (*1876, Herdorf; †1964, Köln am Main) war ein deutscher Fotograf, der die Porträts der Menschen aus allen Gesellschaftsschichten geschaffen hat. Seine Porträts waren streng, haben die Attribute einzelner Professionen (wie die Kleidung, Gesten oder Hintergründe) enthalten und wurden beim natürlichen

Schwarzweißfilm aussieht, wurde „Das weiße Band“ in Farbe gedreht.⁴⁴ Nach Hanekes Worten geben die Farben immer eine falsche Illusion von Naturalismus und das habe ihn bei dem Film „Das weiße Band“ gestört.⁴⁵ Also wurde der Film erst im Studio zum Schwarzweißfilm umgeformt, einerseits, damit der Film besser der Wahrheit entspricht, andererseits wollte der Regisseur die Verfremdung hervorheben.⁴⁶

Nicht nur die Schwarzweiß-Aufnahmen, sondern noch ein anderes Detail ist bei derartig „neuen“ Filmen ungewöhnlich – der Regisseur hat keine Musik benutzt, die die Handlung verstärken soll. Trotzdem hat man nicht das Gefühl, dass dem Zuschauer etwas vorenthalten wird, sondern im Gegenteil. Diese Ruhe und die kühle Distanz, mit denen die Geschichte erzählt wird, nimmt den Zuschauer noch mehr gefangen.⁴⁷ Dieser Umstand ist auch dem Literaturwissenschaftler Mario Klarer aufgefallen, der zu diesem Thema schreibt: „Ein neustes Beispiel für den konsequenten Verzicht auf nichtdiegetische Filmmusik ist Michael Hanekes (*1942) „Das Weiße Band“ (2009), das damit Bildkomposition und Sprache im Film bewusst in den Vordergrund stellt.“⁴⁸

Obwohl der Film 144 Minuten dauert und keine „Actionszenen“ erhält, an die man sich bei amerikanischen Filmen schon gewöhnt hat, langweilt man sich nicht. In den Passagen, die ohne Speziell-Effekte gedreht wurden, kann jeder Zuschauer, der Haneke Filme mag, selbst die Atmosphäre genießen und hat auch genug Zeit, alle Details zu untersuchen und die nicht direkt ausgesprochenen Tatsachen zu Ende denken. Wenn man diesen Film verstehen will, muss man als Zuschauer mitdenken und das ist es auch gerade, was Haneke vom Zuschauer fordert.⁴⁹ Gemäß der weltbekannten Schauspielerin Isabelle Huppert,⁵⁰ die

Tageslicht fotografiert. Vgl. <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/August-Sander> [abgerufen am 7. 10. 2013]

⁴³ Vgl. http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/das_weiße_band_film/ [abgerufen am 7. 10. 2013]

⁴⁴ „Im Schwarzweißfilm werden die Farben des aufgenommenen Motivs durch lichtempfindliche, aus Silberhalogenen bestehende Partikel, in Graustufen umgewandelt. Kontrast und Tonwert bestimmen das Schwarzweißbild, insbesondere das Verhältnis von Hell und Dunkel.“ Vgl. Koeber: Reclams Sachlexikon des Films, 2007, S. 626

⁴⁵ Vgl. Reden: Ich kann so arbeiten, wie ich möchte, 2009, S. 23

⁴⁶ Vgl. http://www.epd-film.de/33192_68895.php [abgerufen am 16. 1. 2014]

⁴⁷ Vgl. Schilla: Nepravosti otčû, konfirmandi bez sametu, 2010, S. 3

⁴⁸ Klarer: Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft: Theorien, Gattungen, Arbeitstechniken, 2011, S. 84

⁴⁹ Vgl. <http://www.bpb.de/gesellschaft/kultur/kulturelle-bildung/wer-war-der-taeter> [abgerufen am 28. 10. 2013]

⁵⁰ Isabelle Huppert (*1953, Paris) hat mit Michael Haneke in zwei Filmen gearbeitet. Im Jahr 2001 hat sie die Hauptperson des Films „Die Klavierspielerin“ dargestellt, zwei Jahre später war sie die Protagonistin im Film

zweimal mit Haneke gearbeitet hat, sind Hanekes Werke für den Zuschauer schwerer zu verstehen, als für Haneke und für die Schauspieler zu drehen.⁵¹

3.2. Preise und Nominierungen

Hanekes Film „Das weiße Band“ hat nicht nur viele Nominierungen, sondern auch zahlreiche Filmpreise bei verschiedenen Filmfestivals bekommen. Es ist unmöglich, hier alle Preise zu erwähnen, darum werden an dieser Stelle nur die wichtigsten genannt.

Der Film „Das weiße Band“ wurde im Jahr 2009 mit dem Fipresci-Preis in Cannes ausgezeichnet, den neun internationale Filmkritiker vergeben,⁵² und hat dann noch die „Goldene Palme“ am Filmfestival in Cannes⁵³ gewonnen. Die österreichische Presse hat diesen Erfolg groß gefeiert, wenn etwa in der „Kleine Zeitung“ vom 25. 5. 2009 zu lesen ist: „Erstmals erhielt ein Österreicher den Hauptpreis der weltgrößten Festspiele.“⁵⁴ Zudem hat „Das weiße Band“ den Europäischen Filmpreis (Berlin, 2009) in drei Kategorien (Bester Film, Beste Regie und Bestes Drehbuch) gewonnen und wurde mit dem Golden Globe (Los Angeles, 2010) in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ ausgezeichnet.⁵⁵

3.3. Die DarstellerInnen

Im Film „Das weiße Band“ treten eine ganze Reihe von wichtigen Personen auf. Es ist sehr schwer zu sagen, welche Rollen noch Hauptrollen und welche Nebenrollen sind, weil alle nun unten genannten Figuren wichtige „Glieder“ im Verständnis der Problematik des Films darstellen. Zusammen bilden die Figuren im Film ein Mosaik, das aus vielen, kleineren, aber wichtigen Elementen zusammengesetzt wird.

Auf Grund der großen Anzahl an Schauspielern, die in diesem Film gearbeitet haben, war das Filmen sehr anstrengend. Im Film „Das weiße Band“ haben nicht nur Deutsche und Österreicher mitgewirkt, sondern auch Schauspieler aus Rumänien und Frankreich. Dadurch

„Wolfzeit“. Preise: 1978 Cannes – Beste Darstellerin (Die Spitzenklöpplerin); 2005 Venedig – Spezial-Preis: hervorragende Einzelleistung; 2009 Europäischer Filmpreis – Preis für den besonderen Beitrag zum Weltkino. Vgl. <http://www.film-zeit.de/Person/3026/Isabelle-Huppert/Biographie/> [abgerufen am 7. 11. 2013]

⁵¹ Boehm/Boehm: Michael Haneke – My Life, 2009, [00:00:38 – 00:00:44]

⁵² Ude: Filmfestival von Cannes – Der große Tag der Österreicher. In: Kleine Zeitung vom 25. 5. 2009, S. 42

⁵³ Das Filmfestival in Cannes ist ein seit dem Jahr 1946 existierendes Filmfestival, dessen Hauptpreis die Goldene Palme ist. Der Filmfestival in Cannes gilt als das weltweit bedeutendste Filmfestival. Vgl. Koeber: Reclams Sachlexikon des Films, 2007, S. 198 f

⁵⁴ Ude: Filmfestival von Cannes – Der große Tag der Österreicher. In: Kleine Zeitung vom 25. 5.2009, S. 42

⁵⁵ Vgl. <http://www.dasweisseband.x-verleih.de/index.php/Preise.9> [abgerufen am 28. 10. 2013]

kam es zu Kommunikationsproblemen. Der Herstellung– und Aufnahmeleiter Michael Katz⁵⁶ hat im Gespräch für das Filmmagazin Celluloid gesagt: „Dazu hatten wir viele Kinder [...] und riesige Sets – je mehr Leute, desto logisch schwieriger wird ein Projekt.“⁵⁷

Der unzweifelhaft wichtigste Filmcharakter ist die Figur des Lehrers. Der Lehrer wird von Christian Friedel dargestellt. Die Stimme des alten Lehrers, der die Geschichte erzählt, gehört Ernst Jacobi. Die anderen Figuren im Film und ihre Schauspieler sind Loenie Benesch als Eva, Burghart Klaussner als Pfarrer, Steffi Kühnert als die Frau des Pfarrers, Maria-Victoria Dragus als Klara, Leonard Proxauf als Martin, Thibault Sérié als Gustl, Ulrich Tukur als der Herr Baron, Ursina Lardi als die Frau Baronin, Fion Mutert als Sigi, Josef Bierbichler als der Verwalter, Janina Fautz als Erna, Reiner Bock als der Arzt, Roxane Duran als Anna, Miljan Chatelain als Rudi, Susanne Lothar als die Hebamme, Eddy Grahl als Karli, Branko Samarovski als der Bauer, Brigit Minichmayr als Frida, Sebastian Hülk als Max, Kai Malina als Karl und Detlev Buck als Evas Vater.⁵⁸ Hier sind nur die Figuren genannt, die später auch noch unten in der Inhaltswiedergabe des Films erscheinen.

3.4. Christian Friedel in der Rolle des Lehrers

Christian Friedel⁵⁹ ist ein deutscher Theaterschauspieler, der nach seiner Rolle im Film „Das weiße Band“ auch ein sehr bekannter Filmschauspieler wurde. Friedel wurde am 9. März 1979 in Magdeburg geboren. 2004 hat Friedel die Münchner Otto Falckenberg Schule für Schauspieler absolviert und in den folgenden Jahren hat im Bayerischen Staatsschauspiel, im Schauspiel Hannover und im Dresdner Staatsschauspiel seine Schauspielfähigkeiten vorgeführt. 2005 hat Christian Friedel für seine ausgezeichnete Arbeit in München den Merkur Förderpreis erhalten.⁶⁰

Nachdem Friedel ab 1999 in einigen Kurzfilmen gespielt hatte, nahm er an Hanekes Casting für die Figur des Lehrers im Film „Das weiße Band“ teil und bekam die Rolle. Es war Friedels erste Hauptrolle in einem Kinofilm und bis jetzt auch die Berühmteste.⁶¹

⁵⁶ Michael Katz (*1954, Villach) hat mit Haneke als Herstellungs- und Aufnahmeleiter an „Das weiße Band“, „Caché“, „Wolfzeit“, „Die Klavierspielerin“, „Das Schloss“, „Funny Games“, „Benny’s Video“ und „Der siebente Kontinent“ gearbeitet. Vgl. Greuling/Zawia: Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten, 2009, S. 13–17

⁵⁷ Greuling/Zawia: Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten, 2009, S. 13–17

⁵⁸ Vgl. <http://www.dasweisseband.x-verleih.de/index.php/Cast+%26+Crew.5> [abgerufen am 28. 10. 2013]

⁵⁹ Das Porträt von Christian Friedel ist als Anhang 3 beigefügt, siehe Seite 45

⁶⁰ Vgl. http://www.filmportal.de/person/christian-friedel_3d4d3aba9160b8106a2b7e [abgerufen am 17. 1. 2014]

⁶¹ Vgl. http://www.filmportal.de/person/christian-friedel_34d3aba9160b8106a2b7e [abgerufen am 18. 1. 2014]

Durch die Besetzung der Hauptrolle in diesem erfolgreichen Film, bekam Friedel mehrere Angebote von anderen Regisseuren. 2011 hat Friedel als Cyrus im Film „Huhn mit Pflaumen“ (Regisseur/in Vincent Paronnaud, Marjane Satrapi, 2011) gespielt. Ein Jahr später ist Friedel als „Andrej“ im Film „Russendisko“ (Regisseur Oliver Ziegenbalg, 2012) und als „Albert“ im „Ende des Schönzeit“ (Regisseurin Franziska Schlotterer, 2012) in Erscheinung getreten. Friedels letzter im Kino aufgeführter Film heißt „Erbgut“ (Regisseur Matthias Zuder, 2013). In diesem Jahr wird der Film „Amour fou“ (Regisseurin Jessica Hausner, 2014) mit Friedel in einer tragenden Rolle seine Premiere haben.⁶²

3.5. Filminhalt

Im Film „Das weiße Band“ wird eine Geschichte über ein protestantisches Dorf namens Eichwald im Norden von Deutschland kurz vor dem Ersten Weltkrieg erzählt. Die Erzählung übernimmt der Dorflehrer. Am Beginn weist der Lehrer die Zuschauer darauf hin, dass er viel in der Geschichte nur vom Hörensagen kennt, trotzdem möchte der Lehrer die Ereignisse erzählen, weil sie einige Tatsachen, die in seinem Land passierten, aufhellen könnten.⁶³

Im Dorf herrscht ein quasi-feudalistisches System von Autoritäten, Abhängigkeiten und Strafen, das alle Beziehungen durchdringt und besonders die Kinder prägt. Im Alltag gibt es abwechselnd die schwere Arbeit auf dem Feld, die strenge Schulpflicht für die Kinder und immer wieder das Gebet.⁶⁴

Im Dorf Eichwald geschehen sonderbare Unfälle. Alles beginnt mit einem Unfall des Arztes. Der Arzt fällt vom Pferd, das über einen zwischen zwei Bäume gespannten Draht stolpert. Die Dorfbewohner untersuchen, wie der Draht dorthin kam, aber niemand weiß etwas.⁶⁵ Dann passieren die nächsten Unfälle – eine Bauersfrau fällt durch den Holzboden im Sägewerk und stirbt,⁶⁶ die Kohlköpfe des Barons werden umgemäht.⁶⁷ Sigi, der Sohn des Barons, verschwindet und wird misshandelt aufgefunden. Nach diesem Ereignis ruft der Baron die Dorfbewohner dazu auf, den Schuldigen an den Vorfällen zu suchen, ansonsten

⁶² Vgl. <http://www.zelluloid.de/person/filme.php3?id=92310> [abgerufen am 17. 1. 2014]

⁶³ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:02:12 – 00:02:42]

⁶⁴ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4

⁶⁵ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:02:43 – 00:03:26]

⁶⁶ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:13:38 – 00:15:40]

⁶⁷ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:33:26 – 00:33:44]

werde das Dorf keine Ruhe mehr haben.⁶⁸ Nicht lange nach dieser Aufforderung brennt die Scheune des Barons ab.⁶⁹ Das letzte Opfer im Dorf ist Karli, der behinderte Sohn der Hebamme.⁷⁰ Es scheint eine Methode der „Bestrafung“ hinter den Vorfällen zu stecken. Der Dorflehrer hat die Vorahnung, dass die Kinder im Dorf mit allen diesen Ereignissen etwas zu tun haben. Auch die Hebamme denkt, dass sie die Täter kennt. Die Hebamme leiht sich vom Lehrer ein Fahrrad aus, damit sie die Polizei von den Tätern in Kenntnis setzen kann, aber sie erscheint nicht mehr im Dorf.⁷¹ Wer wirklich hinter den „Unfällen“ steht, bleibt letztlich offen.

3.5.1. Figuren

Wie bereits im Kapitel „Die DarstellerInnen“ angemerkt wurde, gibt es im Film „Das weiße Band“ mehrere Hauptfiguren. Einer der Hauptfiguren ist der gutherzige junge Lehrer, der die Geschichte retrospektiv erzählt. Der Lehrer bemüht sich immer, jedem zu helfen, auch den Kindern, die ihm vertrauen. Im Laufe der Filmhandlung verliebt sich der Lehrer in das siebzehnjährige Kindermädchen Eva, die beim Baron arbeitet. Wegen der unsicheren Situation vor dem Krieg willigt Evas Vater in die Trauung ein. Am Ende ist der Lehrer der Einzige, der ahnt, wer all die sonderbaren Unfälle verursacht hat, nämlich die Kinder des Dorfes. Als der Lehrer sich mit diesem Verdacht dem Pfarrer anvertraut, glaubt der Pfarrer dem Lehrer nicht und droht dem Lehrer mit der Einreichung einer Beschwerde beim Schulamt.⁷²

Der Pfarrer ist eine zentrale Autorität im Dorf. Mit seiner Frau hat der Pfarrer sechs Kinder. Den zwei Ältesten bindet der Pfarrer das titelgebende „weiße Band“ als Zeichen für Verfehlungen um. Die älteste Tochter des Pfarrers heißt Klara. Sie ist die Anführerin der Kinder im Dorf. Einerseits sieht Klara wie eine brave Tochter aus, andererseits kämpft Klara heimlich gegen die Regeln ihres Vaters. Der älteste Sohn des Pfarrers ist Martin, der vom Vater nachts ans Bett gefesselt wird, weil er onaniert hat. Ein Gegenpol zu Klara und Martin bildet der kleine Bruder Gustel, der seinen Vater bewundert. Nachdem der Vogel des Pfarrers „Piepsi“ brutal getötet wurde, schenkt Gustel seinem Vater seinen eigenen Vogel.⁷³

⁶⁸ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:41:53 – 00:44:04; 00:44:05 – 00:46:43]

⁶⁹ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:15:53 – 01:18:27]

⁷⁰ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:46:03 – 01:47:06]

⁷¹ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4

⁷² Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4–5

⁷³ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4–5

Der Arzt, der am Anfang der Geschichte einen Unfall wegen eines Drahtes hatte, hat zwei Gesichter. Einerseits hilft der Arzt den Menschen und rettet zum Beispiel nach seiner Rückkehr aus dem Krankenhaus das Baby des Verwalters vor dem Erkältungstod. Andererseits erniedrigt er seine Geliebte, die Hebamme, und bedrängt seine vierzehnjährige Tochter Anna sexuell. Anna fungiert als Mutterersatz für ihren Bruder Rudi und als Ersatz der toten Frau für ihren Vater. Anna verbirgt den Missbrauch durch ihren Vater vor ihrem kleinen Bruder Rudi und sagt niemanden etwas über die geplante Abreise der Familie. Rudi liebt seine Schwester Anna sehr. Einmal spricht Rudi mit seiner Schwester über den Tod im Allgemeinen und über den Tod seiner Mutter. Rudi ist immer gehorsam, nur einmal drückt er eine „Nichtachtung“ gegenüber seinem Vater aus, als dieser aus dem Krankenhaus zurückkommt.

Weil in der Familie des Doktors keine Frau lebt, hilft die Hebamme Anna im Haushalt. Außerdem arbeitet die Hebamme mit dem Arzt, duldet ferner die Grausamkeit des Arztes als seine Geliebte, weiß alle Geheimnisse des Arztes und kümmert sich um ihr behindertes Kind Karli. Es gibt im Dorf das Gerücht, dass Karli ein unehelicher Sohn des Arztes sei und seine Behinderung von einem Abtreibungsversuch verursacht wurde. Möglicherweise haben der Arzt und die Hebamme auch die Frau des Arztes aus der Welt geschafft. Eines Tages wird Karli schwer misshandelt und bei dem Jungen liegt ein Brief mit den Worten: „Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied.“⁷⁴ Am Ende des Films verschwindet sowohl die Familie des Arztes als auch die Hebamme mit Karli spurlos.⁷⁵

Der Familie eines Bauers im Dorf ereilt ein großes Unglück. Die Bäuerin stirbt bei einem Unfall im Sägewerk. Der älteste Sohn des Bauers namens Max hackt die Kohlköpfe des Barons mit der Sense in Stücke, weil er dem Baron die Schuld für den Tod seiner Mutter gibt. Wegen dieser Rache wird die Tochter des Bauers entlassen, die für den Baron gearbeitet hat. Der Bauer ist verzweifelt, er schafft es nicht, seine vielen Kinder ohne die Hilfe seiner Frau und seiner Tochter zu ernähren, und begeht eine Verzweiflungstat. Der jüngere Sohn des Bauers findet seinen erhängten Vater später im Stall.⁷⁶

Im Dorf werden die Kinder sehr streng erzogen, nicht anders ist es bei der Familie des Verwalters. Als der Verwalter feststellt, dass sein Sohn dem Sohn des Barons Sigi eine Pfeife

⁷⁴ Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:46:45 – 1:47:06]; Vgl. Ex 20, 5

⁷⁵ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4–5

⁷⁶ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4–5

gestohlen und Sigi fast im Teich ertränkt hat, bestraft er ihn mit der Reitgerte und Tritten, sodass seine Frau um das Leben ihres Sohnes fürchtet. Als einmal der Lehrer zum Verwalter kommt, erzählt Erna, die Tochter des Verwalters, dem Lehrer über ihre Träume, die sich auch erfüllt haben.⁷⁷

Die letzten Figuren, über die wir im Film mehr erfahren, gehören zur Familie des Barons. Der Baron herrscht sowohl im Dorf als auch zu Hause mit fester Hand. Seine Ehefrau hat von seiner Brutalität genug und nach der Misshandlung seines Sohnes Sigi fährt sie mit ihren Zwillingen und Sigi weg, lernt einen netten Mann kennen, aber aus Pflichtgefühl heraus kommt sie zurück. Am Ende fügt sie sich ihrem Ehemann und bleibt. Es scheint, dass der Sohn des Barons Sigi ein schönes Leben hat. Er hat seinen eigenen Haus- und Musiklehrer und kann auch mit den Dorfkinder spielen. Allerdings trügt der Schein. Unter den Kindern des Dorfes weckt dies auch Neid, was zur Misshandlung von Sigi am Erntedanktag führt.⁷⁸ Obwohl Sigi die Täter nicht nennt, ist es offensichtlich, wer dafür verantwortlich ist. Es sind die Kinder des Dorfes unter der Führung der Kinder des strengen Dorfpfarrers.

⁷⁷ Vgl. Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:54:57– 01:56:22; 01:37:34 – 01:41:32]

⁷⁸ Vgl. Scheuer: Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte, Bonn 2009, S.4–5

4. DIE FILMISCHE FIGURENANALYSE

Der Film ist ein audiovisuelles Medium und strebt deshalb dem Äußerlichen zu. Wegen der Tendenz zum Sichtbaren ist es nicht einfach, in einem Film alle inneren Gedanken, Gefühle und mentale Zustände einer Figur darzubieten. Deshalb werden eher Handlungsfilme als Figurenfilme gedreht. Im Gegensatz zum Buch hat der Film eine streng begrenzte Zeit, in der die ganze Geschichte erzählt werden soll und verfügt über ein begrenztes Personeninventar.⁷⁹ Das heißt, im Film können einerseits nicht „zu viele“ Figuren erscheinen und ihre Charakterisierung ist andererseits komplizierter als in der Literatur.

Mit der filmischen Figurenanalyse kann man charakteristische Merkmale einer Figur im Film erkennen. Um die Figurenanalyse gut umzusetzen, muss man die Figuren im Film sehr genau beschreiben. Der Filmwissenschaftler Werner Faulstich empfiehlt eine Beschreibung, die so sein muss, als ob man einem Bekannten einen neuen Freund beschreibt, den dieser nicht kennt.⁸⁰

Es gibt mehrere Verfahren, wie man eine Figurenanalyse durchführen kann. Auf den folgenden Seiten wird die Figurenanalyse nach Faulstich näher beschrieben, die später auch auf die Figur des Lehrers in „Das weiße Band“ angewendet werden soll.

4.1. Haupt- und Nebenfiguren

Für die Handlung eines Films sind vor allem die Figuren und Figurenkonstellationen von besonderer Bedeutung. Die filmische Charakterisierung unterscheidet sich in einigen Punkten von der literarischen Figurenanalyse, in anderen Bereichen ist sie ihr sehr ähnlich.⁸¹

Im Film unterscheidet man zwei Formen der Figuren, und zwar die Hauptfiguren und die Nebenfiguren. Die Hauptfigur wird oft auch als der Protagonist bzw. die Protagonistin bezeichnet. Über den Protagonisten schreibt Faulstich das Folgende: „In der Regel ist der Protagonist das Wahrnehmungszentrum im Film, die Schlüsselfigur, die Klammer, die alles zusammenhält.“⁸²

Ein Protagonist muss nicht immer gleichzeitig auch ein Held werden. Diese zwei Bezeichnungen sind unterschiedlich, manchmal können sie aber ineinander verschmelzen.

⁷⁹ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 97

⁸⁰ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 100–101

⁸¹ Vgl. Staiger: Literaturverfilmungen im Deutschunterricht, München, 2010, S. 29

⁸² Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 97

Der Held ist immer eine hundertprozentig positive, strahlende Figur (z. B. James Bond), während hingegen ein Protagonist auch negative Eigenschaften haben und unscheinbar gestaltet sein kann (z. B. Forrest Gump). Es gibt noch eine Art des Helden, nämlich den Anti-Helden, über den man lachen kann. Ein gutes Beispiel ist hierfür Jim Carry, der sich als Komiker in amerikanischen Komödien hervorgetan hat. Der Protagonist dient als Vermittler zwischen Zuschauer und Film, vertritt eigentlich den Zuschauer in der Handlung und bindet ihn in den Film ein. Es geschieht deshalb auch sehr oft, dass der Zuschauer sich mit dem Protagonisten identifiziert.⁸³

In manchen Filmen scheint es nicht leicht, die Hauptfigur zu entdecken. Es gibt jedoch immer einige Hinweise, auf deren Grundlage man entscheiden kann, ob die handelnde Person eine Nebenfigur oder Hauptfigur ist. Eine Hauptfigur soll immer eine bestimmte Dominanz aufweisen, auffallend ist auch die Häufigkeit ihres Auftretens während des Films. Figuren, die man aus dem Film wegstreichen kann, sind Nebenfiguren, niemals die Protagonisten, weil der Film ohne die Hauptfiguren keinen Sinn ergibt.⁸⁴

Die Nebenfiguren werden oft „flach“, d.h. eindimensional charakterisiert. Das bedeutet, sie werden „typisiert“ dargestellt und haben nur sekundäre Bedeutung. Dahingegen werden die Hauptfiguren als „runde“ oder mehrdimensionale Figuren bezeichnet. Eine mehrdimensionale Figur lässt sich von einer eindimensionalen Figur durch zwei Merkmale unterscheiden. Das erste Erkennungsmerkmal einer Hauptfigur ist ihre Komplexität. Die Komplexität macht eine Figur lebendig, weil die Liste der Eigenschaften einer Figur lang, vielfältig und voll von Gegensätzen und Widersprüchen ist. Das zweite wichtige Merkmal einer Hauptfigur ist ihre persönlichkeitsmäßige Veränderung. Das bedeutet, dass die Figur sich im Laufe der Handlung entwickelt oder verändert. Als typische Beispiele für eine persönlichkeitsmäßige Veränderung im Film können folgende Entwicklungen im Film dienen – ein Junge, der zum Mann wird oder ein Held, der am Ende ein Versager ist.⁸⁵

⁸³ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 97–98

⁸⁴ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 98

⁸⁵ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 101

4.2. Konstellationen

Die Figuren, die in einem Film auftreten, stehen nicht alleine für sich, sondern in einer gewissen Konstellation. Diese Konstellationen können sich im Laufe der Geschichte verändern und entwickeln.⁸⁶

Im Film können gemäß Faulstich mehrere Typen von Figurenkonstellationen vorkommen. Es geht um „einen Protagonisten“, „standardisierte Paarungen“, „andere Paarungen“ und „weitere Figurenkonstellationen“. Im ersten Fall sieht die Situation mit den Figuren so aus, dass die Handlung des Films sich um eine Person dreht und die anderen Personen als Nebenfiguren dienen (z. B. Indiana Jones, James Bond, Forrest Gump, etc.). Die standardisierten Paarungen sind sehr bekannt. Typische Darsteller sind Max und Moritz, Winnetou und Old Shatterhand, Romeo und Julia, etc. Die anderen Paarungen sind solche „stereotypen“ Paarungen, welche in einer Opposition stehen wie z. B. der Herr und sein Diener, der Reiche und der Arme, der Detektiv und der Verbrecher, etc. Der letzte Typ der Figurenkonstellation wird bei Faulstich unter „weitere Figurenkonstellationen“ zusammengefasst. Es handelt sich um kompliziertere Beziehungen, die auch mehrere Personen betreffen können. Es geht z. B. um eine Frau zwischen zwei Männern und umgekehrt, oder den Einzelnen gegen die Gesellschaft.⁸⁷

Bei der filmischen Figurenanalyse ist es notwendig zu berücksichtigen, ob die Figurenpaare aktiv handeln oder passiv alles erdulden, und wie sie sich, ähnlich wie die einzelne Figuren, im Laufe des Films entwickeln und ändern.⁸⁸

4.3. Rollen

Eine Rolle ist eine schauspielerische Aufgabe, die häufig einen Figurentyp repräsentiert. Klassische Rollen sind oft genrespezifisch bestimmbar wie z. B. der Cowboy, der Indianer, der Verbrecher und häufig handelt es sich um Berufe oder typische Angehörige einer Schicht wie ein Lehrer, ein Obdachloser, eine Balletttänzerin usw.⁸⁹

Manchmal wird eine filmische Rolle schon im Drehbuch für einen konkreten Schauspieler oder eine konkrete Schauspielerin geschrieben. In einer solchen Rolle, die dem

⁸⁶ Vgl. Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart, 2012, S. 126

⁸⁷ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 98

⁸⁸ Vgl. Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart, 2012, S. 127–128

⁸⁹ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 98

Darsteller sozusagen „auf den Leib“ geschrieben wurde, wird schon mit den Eigenschaften und Fähigkeiten des Schauspielers gerechnet. In manchen Filmen spielt der Schauspieler sogar sich selbst.⁹⁰

4.4. Typen

Unter „Typen“ kann man sich festgelegte „Images und Schemata“ vorstellen. Bei Nebenfiguren werden diese Typen einfach vorgestellt, bei Hauptfiguren kann der Regisseur oder Drehbuchautor mit diesen Typen spielen, kann sie modifizieren, kritisieren oder lächerlich machen. Die klassischen Figurentypen sind beispielweise der Gentleman, der Witzbold, der Actionheld, der Engel, die Sexbombe oder die Lolita.⁹¹

In den tschechischen Filmen und Serien sind sehr häufig die Typen wie ein Arzt (Doktoři z počátků), ein Bauer (Vesničko má středisková), der untreue Ehemann oder die untreue Ehefrau (Muži v naději), die Kleinbürgerliche Familie (Ecce homo Homolka) vertreten.

4.5. Arten der Figurencharakterisierung

Es gibt drei verschiedene Arten, wie man sowohl die Hauptfiguren als auch die Nebenfiguren charakterisieren kann. Die drei wichtigsten Möglichkeiten der Figurencharakteristik im Film sind nach Faulstich die Selbstcharakterisierung, die Fremdcharakterisierung und die Erzählercharakterisierung.

Bei der Selbstcharakterisierung charakterisiert sich die Figur selbst durch ihre Sprache, Mimik, Gestik, Kleidung und dergleichen mehr. Die Fremdcharakterisierung bedeutet, dass eine Figur meistens im Kontrast zu einer anderen Figur vorgestellt wird. Dieser Vergleich führt in der Regel eine dritte Person durch. Die Erzählercharakterisierung nutzt zahlreiche Bauformen des filmischen Erzählens zur Charakterisierung einer bestimmten Person aus. Es geht vor allem um die Einstellungsgröße, die Einstellungsperspektive, die Musik und die Beleuchtung.⁹²

⁹⁰ Vgl. Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart, 2012, S. 170

⁹¹ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 98–99

⁹² Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 100–101

4.6. Stars

Die Rollenbesetzung durch einen Schauspieler bereitet dem Regisseur manchmal Probleme. Im Idealfall wurde die Rolle für einen bestimmten Schauspieler geschrieben. Das ist aber nicht so häufig der Fall, und deshalb muss der Regisseur einen passenden Darsteller finden, was keine leichte Aufgabe ist.⁹³

Den Charakter einer Figur im Film beeinflusst die Besetzung durch einen Schauspieler. Es ist ein großer Unterschied, ob es sich um einen unbekannten oder aus anderen Rollen schon bekannten Darsteller handelt. Die Individualität des Schauspielers bildet teilweise die Persönlichkeit der Figur. Manchmal beeinflussen auch die früheren Rollen des Darstellers die aktuelle Rolle.⁹⁴

Der Professor für Medienwissenschaft an der Universität Hamburg, Knut Hickethier, bezeichnet dieses Phänomen als „Rollenbiografie“. Je länger Schauspieler arbeiten, desto umfangreicher wird ihre „Rollenbiografie“. Ihre älteren Rollenrealisationen in anderen Filmen treten ins Bewusstsein der Zuschauer und beeinflussen und entstellen ihre aktuelle filmische Rolle.⁹⁵

4.7. Setting

Bei der Figurenanalyse ist ferner das Setting (früher auch „Ausstattung“ genannt) in Erwägung zu ziehen, obwohl dieser wichtige Aspekt oft vergessen wird. Faulstich schreibt über das Setting: „Mit dem Setting [...] ist die Situierung einer Figur in der Gesellschaft gemeint: geschlechtsspezifisch, altersspezifisch, berufsspezifisch, schichtspezifisch, ortsspezifisch, milieu- und szenespezifisch usw.“⁹⁶

Zur Charakterisierung einer Figur dient also zunächst der Umstand, ob die Figur ein Mann oder eine Frau ist. Eine große Rolle spielt auch das Alter – es macht einen großen Unterschied aus, ob es sich um einen alten Menschen oder einen Jugendlichen handelt. Dadurch ist erkennbar, dass auch andere wichtige Umstände die Figuren beeinflussen. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, ob die Figur ein Student, ein Handwerker oder ein Jurist ist, ob es sich um eine Figur aus einer reichen Familie oder einer armen

⁹³ Vgl. Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart, 2012, S. 170

⁹⁴ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 102

⁹⁵ Vgl. Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, Stuttgart, 2012, S. 170

⁹⁶ Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 103

Arbeiterfamilie handelt, ob die Figur auf dem Land oder in der Großstadt lebt, ob sie in der Drogenszene oder im Sportmilieu spielt, ob der Handlungsort ein so schrecklicher Ort wie ein Konzentrationslager oder ein idyllischer Obstmarkt ist usw.⁹⁷

⁹⁷ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 103

5. DIE FIGUR DES LEHRERS IM FILM „DAS WEISSE BAND“

5.1. Vorstellung der Figur des Lehrers

Entsprechend der Charakteristik einer Hauptfigur nach Faulstich lässt sich schnell erkennen, dass der Dorflehrer die Hauptfigur des Films „Das weiße Band“ ist. Der Lehrer ist die Figur, die die Zuschauer durch den Film führt, er „hält“ die ganze Geschichte zusammen, tritt im Film öfter als andere Figuren auf (zumindest seine Stimme) und wenn man den Lehrer aus dem Drehbuch streichen würde, hätte der Film keinen Sinn mehr.⁹⁸

Die Figur des Lehrers wird im Film „rund“ charakterisiert. Die Zuschauer erfahren über den Lehrer viele wichtige, kleine Hinweise, die dann zusammen den ganzen Charakter der Figur herausbilden. Im Laufe der Geschichte erfahren die Zuschauer auch etwas über die Familie des Lehrers, über seine Gefühle zum Kindermädchen Eva, über seine Position im Dorf und über seine Einsicht in die Ereignisse, die im Dorf passieren. Dass der Lehrer eine „runde“ Figur ist, beweist auch seine Veränderung im Laufe der Geschichte.⁹⁹ Am Beginn des Films denkt der Lehrer über die Kinder nur das Beste, vertraut ihnen und hätte niemals gedacht, dass die Kinder etwas mit den „Unfällen“ zu tun haben könnten, geschweige denn, dass sie selbst die Taten durchführen könnten. Auf Grund der Beobachtung der Kleinigkeiten entdeckt der Lehrer am Ende des Films die schreckliche Wahrheit.

In meiner nun folgenden Analyse der Figur des Lehrers halte ich nach weitgehend die Theorie von Faulstich¹⁰⁰ und versuche sie auf das konkrete Beispiel des Lehrers anzuwenden.

Die erste Begegnung mit der Figur des Dorflehrers ist die Szene, in der die Hebamme ihren behinderten Sohn Karli von der Schule abholt. Der Lehrer steht in die Tür mit Karli und wartet auf die Mutter seines Schülers.¹⁰¹ Diese Szene ist am Beginn des Films situiert – bevor wir den Lehrer das erste Mal sehen, ist er jedoch schon in der ersten Einstellung des Films aus dem „Off“ zu hören. Die Stimme passt aber nicht zu dem jungen Lehrer. Die Stimme gehört dem alten Lehrer, der im Dorf Eichwald als ein junger Lehrer unterrichtet hat. Der alte Lehrer erinnert sich an die Zeit vor dem ersten Weltkrieg und erzählt seine Erlebnisse. Die Stimme des alten Lehrers weist die Zuschauer darauf hin, dass der Lehrer viel in der Geschichte nur vom Hörensagen kennt und noch viele Fragen offen bleiben. Trotzdem möchte der Lehrer die

⁹⁸ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 97

⁹⁹ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 101

¹⁰⁰ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 97–104

¹⁰¹ Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:04:05 – 00:04:17] – Das Bild ist als Anhang 4 beigefügt, siehe Seite 45

Ereignisse erzählen, weil sie einige Tatsachen, die in seinem Land passierten, aufhellen könnten.

In der ersten Szene mit dem Lehrer sehen wir einen Mann um die dreißig, er ist mittelgroß, schlank und hat dunkles, welliges, längeres Haar. Der Lehrer hat meistens einen grauen Anzug mit einer schwarzen Krawatte an und trägt immer eine ovale Brille. Im Laufe des Films erfahren die Zuschauer den Namen des Lehrers nicht. Die Zuschauer kennen die Familiennamen der Bewohner im ganzen Dorf nicht, nur die Namen (mit Ausnahme von der Hebamme „Wagner“). Aber der Lehrer bleibt ganz ohne Namen. Das ist sehr bemerkenswert. Ich bin der Meinung, dass der Verzicht auf den Familiennamen eine große Rolle im Verständnis des Films spielt. Ich denke, dass jeder Bewohner eine spezifische und einzigartige Position im Dorf vertritt und dadurch charakterisiert und voneinander unterschieden wird. Deshalb brauchen die Zuschauer die Familiennamen der erwachsenen Figuren nicht zu deren Unterscheidung. Die Dorfbewohner benutzen für die Bezeichnung einer Person in den Dialogen ihre Berufsbezeichnung. Jeder Beruf kommt nur einmal im Dorf vor, so dass Alle wissen, um welche Figur es sich handelt.

Der Beruf des Lehrers charakterisiert ihn auch. Der Lehrer ist einerseits streng, andererseits macht er sich um seine Schüler Sorgen, er lehrt sie während des Unterrichts die Grundkenntnisse aus allen Fächern, übt mit ihnen nach der Schule eine Choraufführung ein und hilft den Kindern in seiner Freizeit. In der Szene, in der der Lehrer auf die Hebamme wartet, können die Zuschauer sehen, dass der Lehrer eine nahe Beziehung zum behinderten Jungen Karli hat. Karli steht eng neben dem Lehrer und spielt mit dem Sakko des Lehrers.

Im Laufe des Films wird der Lehrer nie mit dem Mittel der Fremdcharakterisierung, sondern immer nur auf Grundlage der Selbstcharakterisierung und Erzählercharakterisierung charakterisiert.¹⁰² Das heißt, dass ihn keine andere Figur „vorstellt“. Einerseits wird der Lehrer durch seine Sprache, Mimik, Gestik, Kleidung und Handlung, andererseits durch die Einstellungsgröße und Einstellungsperspektive charakterisiert.

Für den ersten Auftritt des Lehrers im Film, die nach Faulstich sehr wichtig für die Analyse einer Filmfigur ist,¹⁰³ wird die „Amerikanische Einstellungsgröße“¹⁰⁴ verwendet. Auf

¹⁰² Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 100

¹⁰³ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 99

¹⁰⁴ Bei der „Amerikanischen Einstellungsgröße“ wird die dargestellte Figur bis zu den Knien gezeigt. Diese Einstellungsgröße ist bei den ersten „Western“ entstanden, weil man wissen musste, ob die Figur einen Revolver bei sich hat. Weil diese Einstellungsgröße dann vor allem im Kino der 1930er und 1940er Jahre verwendet wurde, benutzt man für ihre Bezeichnung auch „Hollywood shot“. Vgl. <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=395> [abgerufen am 10. 3. 2014]

Grund der „Amerikanischen Einstellungsgröße“ kann sich der Zuschauer eine reale Vorstellung machen, wie der Lehrer aussieht. Der Zuschauer sieht einen Mann im Eingang des Schulgebäudes, der nicht gerade nett aussieht. Trotzdem fühlt man gewisse Menschlichkeit, der Lehrer ausstrahlt. Die Hand des Lehrers und die Hand des behinderten Jungen sehen so aus, als ob sie sich halten könnten. Auf Grund der Nähe beider Figuren und ihrer Hände wird eine enge Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Schüler angedeutet, die nicht als klassische Lehrer-Schüler-Beziehung angesehen werden kann.

Die Persönlichkeit und die anderen Rollen des Schauspielers, die der Lehrer dargestellt hat,¹⁰⁵ beeinflussen den Zuschauer bei der Charakterisierung der Figur des Lehrers im Film „Das weiße Band“ nicht, weil Christian Friedel bekanntlich bis zum Film „Das weiße Band“ weitgehend unbekannt war.

5.2. Der Lehrer und Martin am Bach

Die erste Schlüsselszene im Zusammenhang mit der Figur des Lehrers ist meiner Meinung nach die Episode, in welcher der Lehrer im Bach eine Forelle fängt.¹⁰⁶ Plötzlich bemerkt der Lehrer Martin, den ältesten Sohn des Pfarrers, der das Brückengeländer überquert, das sehr hoch über den Bach gebaut wurde. Der Lehrer ruft Martin an und läuft zu ihm hin. Als der Lehrer Martin fragt, warum er eine so gefährliche Sache mache, sagt der Junge, dass er Gott die Gelegenheit gebe, ihn zu töten. Der Lehrer möchte dies dem Vater des Jungen berichten, aber Martin bittet ihn, niemanden darüber zu erzählen.¹⁰⁷

Aus dieser Szene lässt sich in Hinsicht auf die Figur des Lehrers schließen, dass der Lehrer nicht so viel Geld verdient, und deshalb eine Forelle fängt. Noch eine Anspielung auf den nicht besonders guten Lohn des Lehrers erscheint in der Szene, in welcher es um die Verlobung des Lehrers mit Eva geht. Der Vater von Eva hegt die Befürchtung, dass sich der als Lehrer arbeitende Bewerber um seine älteste Tochter eine Ehefrau nicht leisten könne. Der Lehrer antwortet, dass er als Schneider nach Vorbild seines Vaters, der im Vasendorf eine Schneiderei habe, ganz gut dazu verdiene.¹⁰⁸

Darüber hinaus ist die Szene mit dem Lehrer und Martin am Bach noch aus anderen Gründen wichtig für die Figurenanalyse des Lehrers. Sobald der Lehrer den sein Leben

¹⁰⁵ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 102

¹⁰⁶ Das Bild ist als Anhang 5 beigefügt, siehe Seite 46

¹⁰⁷ Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:15:41 – 00:17:51] – Das Bild ist als Anhang 6 beigefügt, siehe Seite 46

¹⁰⁸ Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:10:45 – 01:11:06]

riskierenden Jungen auf dem Brückengeländer erblickt, beginnt er sofort zu handeln, er wirft das Angelzeug weg und läuft zu Martin. Der Lehrer kann nicht begreifen, warum Martin einen so gefährlichen Unsinn getan hat. Es ist offensichtlich, dass der Lehrer sich um den Jungen Sorgen macht und deshalb sehr aufgeregt ist. Der Lehrer zeigt sein Verständnis für den Jungen und erzählt dem Vater von Martin nichts von dieser Geschichte. Wahrscheinlich ahnt der Lehrer überhaupt nicht, warum Martin sich in die Hände Gottes begeben hat und versteht die Situation so, dass Martin einen „Bubenstreich“ begangen hat. Der Lehrer kommt offensichtlich nicht auf die Idee, dass der Junge ein schlechtes Gewissen haben könnte. Am Beginn des Films denkt der Lehrer über die Kinder nur das Beste und setzt nicht voraus, dass die Kinder etwas Schlechtes machen könnten und dann ein schlechtes Gewissen haben.

5.3. Die Liebesgeschichte mit Eva

Für die Charakteristik des Lehrers ist auch die Beziehung zum Kindermädchen Eva wichtig. Zum ersten Mal treffen sie sich, als Eva, die als Kindermädchen beim Baron arbeitet, erstmalig frei hat und mit dem Fahrrad nach Hause fährt.¹⁰⁹

Eva gefällt dem Lehrer auf den ersten Blick, und deshalb will er das kurze Gespräch mit ihr nicht beenden. Der Lehrer sieht sehr nervös aus und auf Grund seiner Aufregtheit kann er seine Gedanken in seinen Sätzen nicht richtig ausführen. Die ganze Situation wirkt ein bisschen lächerlich. Die Neugierigkeit des Lehrers neigt sich mit seiner Scheu und der Zuschauer kann den allseits respektierten Dorflehrer aus einer anderen, „menschlicheren“ Ansicht sehen.

Als Eva auf Grund des Verschwindens und der Misshandlung des Sohnes des Barons Sigi entlassen wird, kommt sie am Abend zum Lehrer in die Schulklasse, wo er gerade Harmonium spielt.¹¹⁰

In dieser Szene zeigt der Lehrer wieder seine Sorgsamkeit. Sobald der Lehrer bemerkt, dass Eva weint, fragt er sofort, was passiert sei. Eva erzählt über ihre Entlassung und der Lehrer hört zu und beruhigt sie. Er will Eva helfen und bietet an, dass er morgen mit der Baronin über Eva spricht. Die Feinfühligkeit und Hilfsbereitschaft des Lehrers zeigen, dass er Eva wirklich gern hat und auch nicht will, dass Eva das Dorf verlässt. Der Lehrer bietet Eva noch an, dass er ein Fuhrwerk vom Verwalter ausleiht, um sie morgen nach Hause zu fahren.

¹⁰⁹ Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:18:36 – 00:21:47] – Das Bild ist als Anhang 7 beigelegt, siehe Seite 47

¹¹⁰ Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:47:24 – 00:52:26] – Das Bild ist als Anhang 8 beigelegt, siehe Seite 47

Der Lehrer trifft die Baronin am nächsten Morgen aber nicht mehr, weil sie schon mit den Kindern abgereist ist, und deshalb verlässt Eva das Dorf. Die Beziehung zwischen dem Lehrer und Eva endet jedoch auf Grund dieser Trennung nicht, sondern setzt sich fort. Am Ende des Films erfahren die Zuschauer, dass der Lehrer und Eva Hochzeit halten werden.

Meiner Ansicht nach bildet die Beziehung zwischen dem Lehrer und Eva einen Gegenpol zu den strengen Beziehungen im Dorf und sichert eine angenehmere Atmosphäre des ganzen Films. Die Verliebtheit des Lehrers bringt die Figur des Lehrers dem Zuschauer näher. Der Zuschauer kann die Gefühle zu Eva mit dem Lehrer miterleben und kann sich auch für die Zukunft der Beziehung des Lehrers mit Eva Sorgen machen. Die Eingliederung dieser Liebesgeschichte in den Film ist ein sehr durchdachter Schritt des Regisseurs, weil diese Beziehung den Film fesselnde und glaubhaft macht. Der Zuschauer kann sich besser mit dem Lehrer identifizieren, weil im Leben der Menschen die Liebesbeziehungen eine große Rolle spielen.

5.4. Der Prozess der Auflösung der „Unfälle“

Meiner Meinung nach ist der Lehrer der Einzige, der ahnt, wer die unbegreiflichen Taten, die im Dorf passieren, begangen hat. Der Lehrer interessiert sich ums Geschehen im Dorf, kommt mit vielen Leuten in Kontakt und auf Grund seiner Fähigkeit Kleinigkeiten zu beachten, entdeckt er am Ende der Geschichte wahrscheinlich die Schuldigen. Am Anfang wäre es dem Lehrer niemals eingefallen, dass die Kinder solche Taten machen könnten. Zum Schluss muss sich der Lehrer hundertprozentig sicher sein, das er sich erlaubt, mit diesem Verdacht zum Pfarrer zu kommen.

Bevor der Lehrer zum Pfarrer geht, hat er wahrscheinlich alle Indizien hundertmal nachgeprüft. Der Lehrer erinnert sich, wie die Kinder nach dem Unfall des Doktors zu Anna gekommen sind und ihr helfen wollten.¹¹¹ Als der Sohn des Barons Sigi verschwunden ist, wurde er zuletzt mit den Kindern des Dorfes gesehen.¹¹² Dann erinnert sich der Lehrer an Erna, die Tochter des Verwalters, die ihm, ein paar Tage bevor Karli geschlagen wurde, dies Prophezeit hatte.¹¹³ Als die Hebamme das Dorf verlassen hat, haben sich die Kinder im Garten der Hebamme verborgen. Sobald der Lehrer die Kinder entdeckt hat, haben sie versucht ihn mit der Ausrede zu beruhigen, dass sie sich nur um Karli Sorgen gemacht

¹¹¹ Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:06:30 – 00:07:07] – Das Bild ist als Anhang 9 beigefügt, siehe Seite 48

¹¹² Haneke: Das weiße Band, 2009, [00:41:52 – 00:44:04] – Das Bild ist als Anhang 10 beigefügt, siehe Seite 48

¹¹³ Haneke: Das weiße Band, 2009, [01:39:26 – 01:41:32] – Das Bild ist als Anhang 11 beigefügt, siehe Seite 49

hätten.¹¹⁴ Schließlich geht der Lehrer zu den ältesten Kindern des Pfarrers, nämlich zu Klara und Martin. Der Lehrer fragt sie direkt, wer die schrecklichen Taten im Dorf begangen habe. Die Kinder erwecken aber den Anschein, als ob sie nichts wissen würden.¹¹⁵

Immer wenn der Lehrer die Kinder an einem Ort „erwischt“, der ihm seltsam erscheint, sowie beim „Verhör“ am Ende der Geschichte, bemüht er sich sehr streng und kompromisslos zu sein. Außer in der letzten Szene mit den Kindern ist es offensichtlich, dass der Lehrer eine große Autorität besitzt, die Kinder hören immer auf ihn und machen, was er sagt. In der Szene mit Klara und Martin geht es aber hart auf hart und die Kinder, allen voran Klara, treten arrogant auf und erwecken den Anschein, als ob sie nicht ahnten, worüber der Lehrer spricht. Der Lehrer will, dass die Kinder sich selbst zu ihren Taten bekennen. Das gelingt dem Lehrer aber nicht.

Nach dem erfolglosen Gespräch mit den Kindern kommt der Pfarrer, auf den der Lehrer gewartet hat, nach Hause und geht mit dem Lehrer ins Arbeitszimmer. Der Lehrer spricht mit dem Pfarrer aber seinen Verdacht legt er nicht offen.¹¹⁶

Der Lehrer hat Angst und weißt nicht, wie er ein so schwieriges Thema mit dem Pfarrer besprechen soll. Der Lehrer senkt seinen Kopf, seine Schultern zeigen nach unten, aber seine Stimme ist fest und vermittelt Entschlusskraft. Nachdem der Pfarrer verstanden hat, was ihm der Lehrer da andeutet, regt er sich auf und droht dem Lehrer mit dem Gefängnis und mit einer Beschwerde bei der Schulbehörde. Der Lehrer sieht enttäuscht aus und fühlt sich wahrscheinlich unwohl. Der Lehrer hat erwartet, dass der Pfarrer ihm glauben würde und sie zusammen die Situation lösen würden. Anstatt Hilfe und Zusammenarbeit erwartet den Lehrer eine Beschimpfung als „geisteskranker Mensch“. Der Lehrer hat möglicherweise auch Angst um seine Arbeit, denn der Pfarrer ist außer sich vor Zorn und weist den Lehrer zur Tür hinaus.

¹¹⁴ Haneke: Das weiße Band, 2009, [02:05:25 – 02:06:29] – Das Bild ist als Anhang 12 beigefügt, siehe Seite 49

¹¹⁵ Haneke: Das weiße Band, 2009, [02:08:44 – 02:11:43] – Das Bild ist als Anhang 13 beigefügt, siehe Seite 50

¹¹⁶ Haneke: Das weiße Band, 2009, [02:08:44 – 02:17:14] – Das Bild ist als Anhang 14 beigefügt, siehe Seite 50

6. SCHLUSSFOLGERUNG

Ziel meiner Arbeit war die Figurenanalyse der Figur des Lehrers im Film „Das weiße Band“, der vom weltbekannten österreichischen Regisseur Michael Haneke im Jahr 2009 in einer deutsch-österreichisch-französisch-italienischen Koproduktion gedreht wurde.

Damit ich mich mit der Figurenanalyse des Lehrers in „Das weiße Band“ beschäftigen könnte, musste ich zuerst das Leben und das Filmschaffen des Regisseurs Michael Haneke kennenlernen. Auf Grundlage der Erkenntnisse über die spezifische Arbeit Hanekes, konnte ich seine Filmsprache leichter verstehen und begreifen, was der Regisseur den Zuschauern mitteilen wollte. Nachdem ich über das Leben, das Filmschaffen und die Auszeichnungen des Regisseurs ein Kapitel geschrieben hatte, widmete ich mich dem Film „Das weiße Band“. In diesem Kapitel werden die Grundinformationen über den Film und die Auszeichnungen angeführt, die DarstellerInnen vorgestellt und Zusammenfassung des Films mit dem Schwerpunkt auf die Figuren ausgeführt. Dann habe ich die Regeln in der Filmanalyse einer Figur nach Werner Faulstich beschrieben. Ich halte seine Ausführungen zur Figurenanalyse in Filmen für verständlich und übersichtlich. Nachdem ich die theoretischen Regeln dargestellt hatte, widmete ich mich der Anwendung von filmischen Grundbegriffen und Werkzeugen in der Praxis und charakterisierte die Hauptfigur des Lehrers im Film „Das weiße Band“ auf Grund einiger wichtiger Szenen, die ich aus dem Film ausgewählt habe.

Auf Grund des begrenzten Umfangs der Bachelor-Arbeit konnte ich die Figur des Lehrers nicht im Detail beschreiben, deshalb habe ich nur einige Szenen ausgewählt, die meiner Meinung nach eine Schlüsselbedeutung für die Analyse der Figur des Lehrers haben. Die ausgewählten Szenen habe ich zu analysieren versucht. Die Interpretationen der Mimik und der Gefühle im Film sind nicht immer eindeutig, wie etwa in einem epischen literarischen Werk, wo alles „schwarz auf weiß“ steht. Man muss sich in die analysierte Figur einfühlen und es ist auch sehr wichtig, die Arbeit des Regisseurs zu kennen. Überdies sagt der Regisseur Haneke vieles in seinen Filmen generell nicht offen und der Zuschauer muss das Verhalten der Figur und die Handlung des Films selbst zu Ende denken. Hier entsteht gerade bei Haneke das Problem, dass jeder Zuschauer nicht nur den Sinn einer Szene, sondern den ganzen Film anders verstehen kann.

Die Figur des Lehrers ist die Hauptfigur des Films, obwohl es nicht leicht zu sagen ist, welche Figur im Film „Das weiße Band“ die Hauptrolle ist und welche eine Nebenrolle spielt. In diesem Film sind fast alle Figuren wichtige „Glieder“ im Verständnis der Mitteilung des

Films. Zusammen bilden die Figuren ein Mosaik, das aus kleinen, aber wichtigen Einzelheiten zusammengesetzt wird.

Der Lehrer unterscheidet sich von den anderen Figuren durch seine Entwicklung der Persönlichkeit im Laufe der Geschichte. Durch diese Eigenschaft – durch die Veränderung im Laufe des Films – sind die sogenannten „runden“ Figuren gekennzeichnet.¹¹⁷ Am Beginn des Films ist der Lehrer ein Mann, der seine Schüler sehr mag und wenn sie Probleme haben, ist er sofort bereit, ihnen zu helfen. Allmählich nimmt der Lehrer das seltsame Verhalten der Dorfkinde wahr. Am Ende des Films gelangt der Lehrer zur Ansicht, dass die Kinder möglicherweise alle die schrecklichen Taten begangen haben und die ganze Zeit ihre Taten verborgen haben. Mit diesem Verdacht geht er zu dem Pfarrer, weil er denkt, dass sie die Situation zusammen lösen können. Der Lehrer sagt seine Vermutung dem Priester nicht offen, weil es ihm offensichtlich peinlich ist, die Kinder solcher schrecklicher Taten zu beschuldigen. Als der Pfarrer begreift, dass der Lehrer die Kinder der Taten verdächtigt, erregt er sich sehr und weist den Lehrer zur Tür hinaus.

Zuletzt möchte ich noch anmerken, dass mir die Figur des Lehrers sehr sympathisch ist. Nicht nur sein Beruf, sondern auch seine Persönlichkeit steht mir nah. Ich bewundere seine Liebe zu den Dorfkindern, besonders zu dem behinderten Jungen der Hebamme, seine Hilfsbereitschaft und sein Interesse am Geschehen im Dorf.

Abschließend möchte ich sagen, dass die vorliegende Arbeit meine Kenntnisse nicht nur im Bereich der Figurenanalyse sehr erweitert hat, sondern ich zudem auch viel aus dem Leben der deutschen Gesellschaft vor dem Ersten Weltkrieg gelernt habe. Dank dieser Arbeit habe ich auch einen sehr guten Regisseur näher kennengelernt. Ich hoffe, dass meine Arbeit zu einem tieferen Verständnis dieses Films beitragen kann und offenlegt, wie bedeutsam die Figurenanalyse für das richtige Verständnis eines Films ist.

¹¹⁷ Vgl. Faulstich: Grundkurs Filmanalyse, Paderborn, 2008, S. 101

7. RESÜMEE

The subject of this thesis is the character of the teacher in the film “The White Ribbon” (2009), which is produced by the Austrian director Michael Haneke.

The first part is devoted to an introduction of the world-wide known director Michael Haneke, who has been several times awarded for his brilliant films. The specific way of Haneke’s work is described here and subsequently is provided a list of his films and the awards, which he obtained for his most successful films up to now. The next part of the thesis deals with the film, its success in the world of film and the actors, who act an important role in the film, are mentioned. One chapter of this part is devoted to an introduction of the main character – Christian Friedel. The next chapter summarizes the story of “The White Ribbon”, and the characters are briefly characterized. In the following part are outlined the issues of the analysis of the character in a film general. The last part of the thesis pays attention to the analysis of the character of the teacher in the film “The White Ribbon”, where is applied theoretical knowledge from the previous part.

8. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

8.1. Literatur

- I. *Die Bibel*, nach Martin Luther, Mannheim 1984.
- II. Ganguly, Martin: *Filmanalyse: Themenheft*, Stuttgart 2011.
- III. Greuling, Mathias/Zawia, Alexandra: „*Heiduschka*“. In: *Celluloid – Filmmagazin* von September/Oktober 2009, S. 6–11.
- IV. Greuling, Mathias/Zawia, Alexandra: „*Hinter Haneke – Arbeiten im Schatten*“. In: *Celluloid – Filmmagazin* von September/Oktober 2009, S. 13–17.
- V. Faulstich, Werner: *Grundkurs Filmanalyse*, Paderborn 2008.
- VI. Hickethier, Knut: *Film- und Fernsehanalyse*, Stuttgart 2012.
- VII. Klarer, Mario: *Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft: Theorien, Gattungen, Arbeitstechniken*, Darmstadt 2011.
- VIII. Koeber, Thomas (Hg.): *Reclams Sachlexikon des Films*, Stuttgart 2007.
- IX. Oswald, Dieter: Interview mit Michael Haneke: *Ich habe keine Botschaft*. In: *Kleine Zeitung* vom 26. 5. 2009, S. 56–57.
- X. Reden, Sven von: „*Ich kann so arbeiten, wie ich möchte*“. In: *Der Standard* vom 26. 5. 2009, S. 23.
- XI. Scheuer, Kyra: *Das Weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte*, Bonn 2009. [Filmheft]
- XII. Schilla, František: *Npravosti otců, konfirmandi bez sametu (Nejlepší evropský film roku 2009: výhost z dětinšťování)*. In: *Kostnické jiskry – Evangelický týdeník* Nr. 95(7) vom 10. 03. 2010, S. 3.
- XIII. Staiger, Michael: *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*, München 2010.
- XIV. Steiner, Gertraud: *Filmbuch Österreich*, Wien 1995.

- XV. Töteberg, Michael (Hg.): *Metzler Film Lexikon*, Stuttgart 2005.
- XVI. Ude, Christian: *Filmfestival von Cannes: Der große Tag der Österreicher*. In: *Kleine Zeitung* vom 25. 5. 2009, S. 42.

8.2. Internetquellen

- I. Bundeszentrale für politisches Bildung: <http://www.bpb.de> [abgerufen am 28. 10. 2013]
- II. Das Onlineportal für Filmbildung: <http://www.kinofenster.de> [abgerufen am 27. 11. 2013]
- III. Das Weiße Band: <http://www.dasweisseband.x-verleih.de> [abgerufen am 28. 10. 2013]
- IV. Encyklopædie Britannica: <http://www.britannica.com> [abgerufen am 7. 10. 2013]
- V. Epd Film – Das Kino-Magazin: <http://www.epd-film.de> [abgerufen am 16. 1. 2014]
- VI. Filmportal.de: <http://www.filmportal.de> [abgerufen am 17. 1. 2014]
- VII. Heute Kino: <http://kino.heute.at> [abgerufen am 7. 11. 2013]
- VIII. Lexikon der Filmbegriffe: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/> [abgerufen am 10. 3. 2014]
- IX. Pressespiegel zum Thema Film & Kino: <http://www.film-zeit.de> [abgerufen am 7. 11. 2013]
- X. Zelluloid.de: <http://www.zelluloid.de> [abgerufen am 17. 1. 2014]

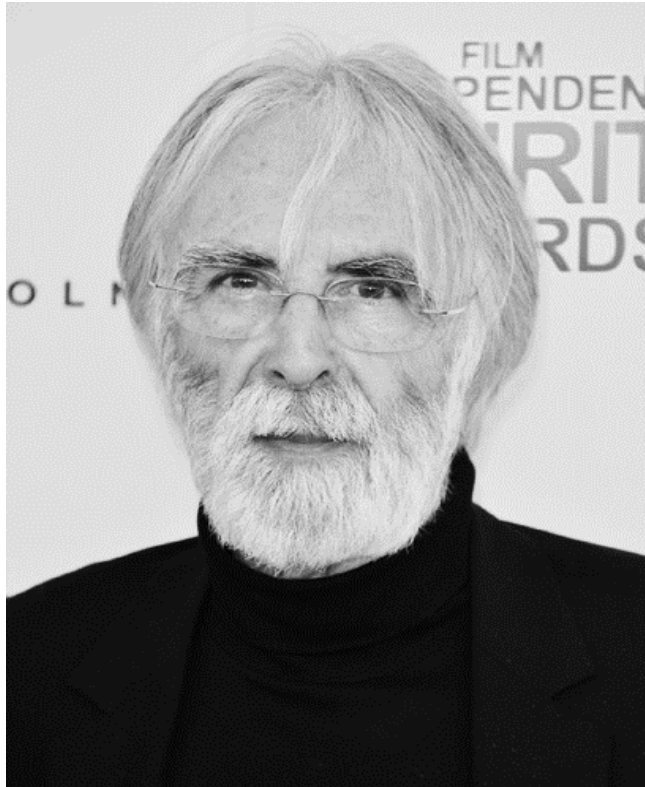
8.3. DVD

- I. Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte. Dir. Michael Haneke. Sony Picture Classic. Österreich/Deutschland, 2010. DVD.
- II. Michael Haneke – My Life. Dir. Felix von Boehm/Gero von Boehm. Interscience Film. Deutschland, 2009. DVD.

- III. Rebhandl, Bert: „Ausweglose Entfremdung – Ein Haneke-Film über den Beschluss zum Selbstmord“. In: Der siebente Kontinent. Dir. Michael Haneke. Hoanzl. Österreich, 2007. DVD.

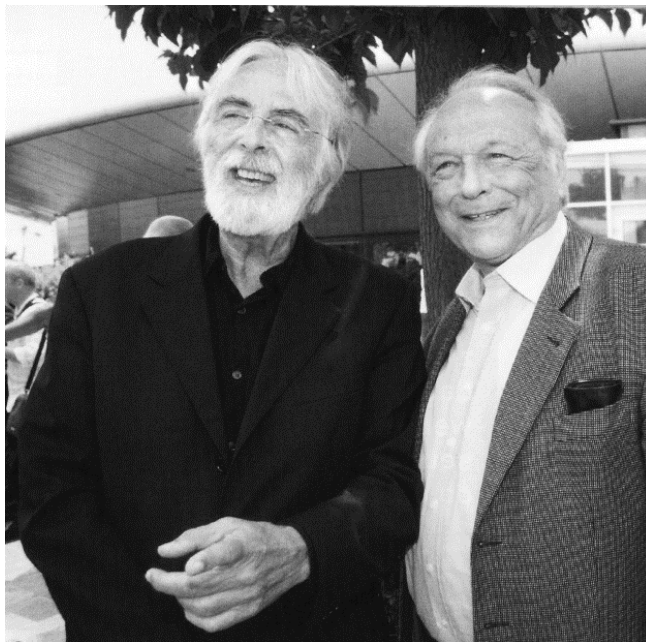
- IV. Hesler, Jakob/Schneider, Dirk: Gegen fromme Lügen – Fragmentarische Weltwahrnehmung: Auszüge aus einem Gespräch mit Michael Haneke“. In: 71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls. Dir. Michael Haneke. Hoanzl. Österreich, 2006. DVD.

9. ANHANG



Anhang 1: *Porträt von Michael Haneke*

Photo by Alberto E. Rodriguez – © 2013 Getty Images –
Image courtesy
<http://www.imdb.com/media/rm2925437696/nm0359734>
[abgerufen am 10. 3. 2014]



Anhang 2: *Foto von Michael Haneke und Veit Heiduschka*

Greuling, Mathias/Zawia, Alexandra: „Heiduschka“. In:
Celluloid – Filmmagazin von September/Oktober 2009, S. 9



Anhang 3: *Porträt von Christian Friedel*

Paramount Pictures, DIF © Stephan Rabold
http://www.filmportal.de/person/christian-friedel_3a69719c7bbd4d3aba9160b8106a2b7e
[abgerufen am 10. 3. 2014]



Anhang 4: *Der Lehrer wartet auf die Hebamme.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:04:06]



Anhang 5: *Der Lehrer fängt eine Forelle.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:15:56]



Anhang 6: *Der Lehrer mit Martin auf der Brücke.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:16:39]



Anhang 7: *Das erste Treffen des Lehrers mit Eva.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:19:25]



Anhang 8: *Eva wurde entlassen.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:48:05]



Anhang 9: *Die Kinder wollen Anna helfen.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:07:02]



Anhang 10: *Sigi wurde zuletzt mit den Kindern gesehen.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 00:35:43]



Anhang 11: *Erna erzählt dem Lehrer über ihre Träume.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 01:40:47]



Anhang 12: *Der Lehrer ertappt die Kinder im Garten der Hebamme.*
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 02:05:29]



Anhang 14: *Der Lehrer* „verhört“ *Klara und Martin*.
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 02:10:53]



Anhang 13: *Der Lehrer* vertraut dem *Pfarrer* seinen Verdacht an.
[Screenbild aus „Das weiße Band“, Film, 02:14:28]